

Am Wochenende

„War das schon alles?“

Muttertagsmatinee: Alice Hoffmann begeistert die Besucher im Alten Rathaus. ► **SEITE 3**



**GUTEN MORGEN
SCHIFFERSTADT**

„Frühlingsgenüsse“ im Mittelpunkt

PR-Sonderveröffentlichung: Spargel, Erdbeeren und Rhabarber. ► **SEITE 4-5**

Wochenendwetter	
Samstag	Sonntag
6/20	9/20

Inhalt

LOKAL

Vollsperrung der Kirchenstraße - 2. Bauabschnitt
Der 2. Bauabschnitt beginnt am 19. Mai: Hierzu wird der Abschnitt der Kirchenstraßen zwischen der Raiffeisenstraße und Markplatz gesperrt.
► **SEITE 2**

Ein Kataster, mehr Möglichkeiten
Über 500 Einzelflächen in 39 Anlagen in Schifferstadt sind im ersten Grünflächenkataster der Stadt erfasst, benannt, beschrieben und grafisch abgegrenzt worden.
► **SEITE 3**

INHALT

Lokal	2
Notrufe	2
Sudoku/Rätsel	2
Roman	4
Anzeigen	8
Politik-Rundschau	13

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien
www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
LinkedIn
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt
WhatsAppKanal

Öffnungszeiten des Verlagsbüros, Eingang Bahnhofstraße 70a:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 9 bis 12 Uhr.
Telefonisch erreichen Sie uns: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr..
Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.



„Wir wollen zeigen, wer wir sind“

Betriebsstätte Schifferstadt öffnet heute von 10 bis 15 Uhr ihre Türen / Wie das Recht auf Arbeit gelebt wird

Von Susanne Kühner

Feingefühl: Die Jonglagegruppe beim Training.

Fotos: suk



rmel hoch und leben“. Mit dem motivierenden Satz werden die Menschen im Eingangsbereich der Betriebswerkstätte Schifferstadt, die zu den Ludwigshafener Werkstätten gehört, begrüßt. Unter dem Dach des Ökumenischen Gemeinschaftswerks wird gearbeitet und ausgebildet und das in zehn Branchen, die heute der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Mehr als Hüpfburg und Bratwurst soll der Tag der offenen



Die Interaktion mit dem Hund ist ein Erfolgserlebnis für die Menschen.

Dörte Brichmann

Werkstatt sein, sagt Werkstätten-Leiter Rainer Riedt. „Wir wollen zeigen, wer wir sind“, betont er. Das geht durch Einblicke in die verschiedenen Sektionen. Dort arbeiten Menschen, die – so Riedt – „formal vollqualifiziert“ sind. Ein Recht auf Arbeit haben die Personen mit Handicap dennoch. Platz dafür schaffen die Werkstätten.

Bevor geschnitten, geschraubt, gedreht, geätzt und gesäubert wird, gilt der erste Blick der Entspannung. Ergotherapie, mit Meike Wolf, Katharina Hornber-



Freier Mitarbeiter: Hund Abby mit Dörte Brichmann sowie Katharina Hornberger und Meike Wolf von der Ergotherapie (v.re.)

ger und der verschmusten Abby. Der Besuchshund ist an der Leine von Dörte Brichmann. Sie kommt von den Maltesern Speyer und weiß: „Die Interaktion mit dem Hund ist ein Erfolgserlebnis für die Menschen.“ Hornberger ergänzt: „Sie entscheidet oft über die Stimmung des ganzen Tages.“



Mich motiviert, den Leuten ein Lächeln ins Gesicht zu bringen.

Anja Sattel

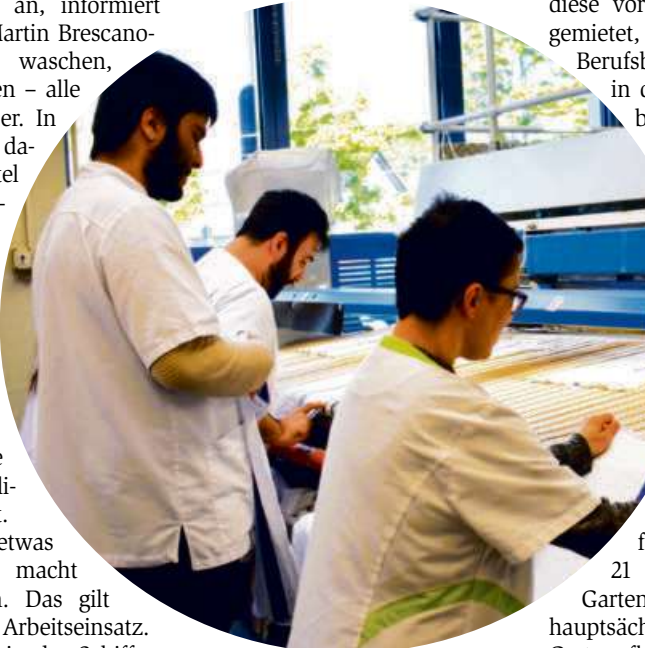
Snoezelen, Kochen, Spielen – alles ist möglich in dem freundlichen Raum. Das gilt auch für die Jonglagegruppe, die im Turnraum übt. Etliche Auftritte haben deren Mitglieder schon hinter sich. Der Spaß ist sichtbar. Angenommen wird auch das Gesprächsangebot mit dem Psychologen im Haus von den 240

Beschäftigten in Schifferstadt, ist zu erfahren.

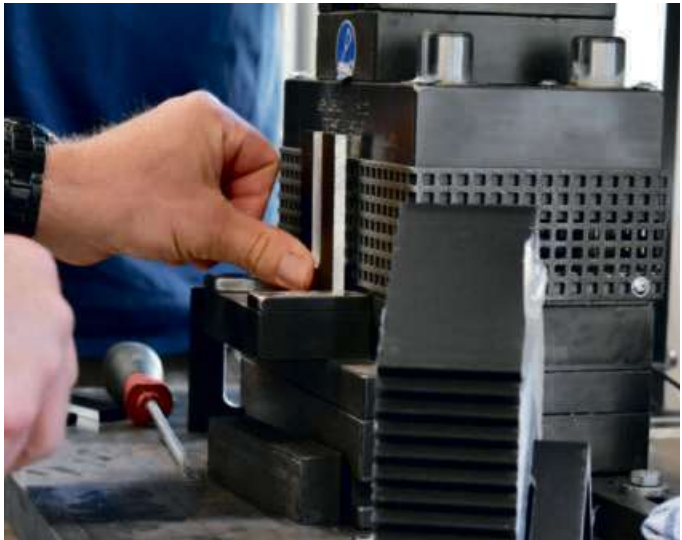
Im Sägeraum fängt in der Metallgruppe alles an, informiert Gruppenleiter Martin Brescanovic. Schneiden, waschen, fräsen, montieren – alle Schritte erklärt er. In der Fachgruppe dabei ist Anja Sattel vom Werkstattrat. In dem ist sie seit zehn Jahren aktiv. „Mich motiviert, den Leuten ein Lächeln ins Gesicht zu bringen“, erklärt sie das kontinuierliche Engagement.

Das Gefühl, etwas zu bewirken, macht Sattel zufrieden. Das gilt ebenso für den Arbeitseinsatz. 15 Jahre ist sie in der Schifferstadter Betriebsstätte beschäftigt, war schon bei Metall oder in der Schreinerei. „Gemeinsam sind wir stark“, nennt Sattel das

grundlegende Motto im Haus. Dort, wo Not am Mann ist, helfen sich alle gegensei-



tig aus, im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten. Die Wäscherei ist wieder voll besetzt. „Wir haben zwei Tonnen



Treffsicher: In der Metallgruppe wird auch gestanzt.

Wäsche pro Tag“, lässt Rebecca Slimi wissen.

Der Weg führt weiter in die Außenstelle, wenige Schritte von der Hauptstelle entfernt. Aus Brandschutzgründen wurde diese vor einigen Jahren dazu gemietet, merkt Riedt an. Der Berufsbildungsbereich wurde in dem Gebäude untergebracht. „Die Leute kommen aus der Schule zu uns und werden hier zwei Jahre und drei Monate ausgebildet“, führt Lea Götz aus. Acht Berufsbilder gibt es, ergänzt Anne Kurz, die Leiterin Rehabilitation und Teilhabe.

Im Hof präsentieren sich zwei von fünf Außengruppen. 21 Beschäftigte hat die Gartengruppe. „Wir machen hauptsächlich grundlegende Gartenpflege“, berichtet Natalia Schankin. Wie die aussieht, zeigt ein Kurzfilm. Auch die Arbeit der Bahngruppe, die seit acht Jahren an 90 Stationen unterwegs ist,

wird so beeindruckend vor Augen geführt. Küchenschaber und nicht gesundheitsschädliches Lösungsmittel kommen bei der Gruppe um Carsten Eitner zum Entfernen von Aufklebern und Graffiti zum Einsatz.

Ein letzter Blick gilt der großen Halle mit der Multipackgruppe. 150.000 Teile Kleinmontage



Die Leute kommen aus der Schule zu uns und werden hier zwei Jahre und drei Monate ausgebildet.

Lea Götz

und rund 45.000 Filter werden dort pro Jahr von 39 Personen zusammengesetzt, zeigt Daniel Kaiser auf. Heute, 10 bis 15 Uhr, stehen die Werkstatt-Türen allen Interessierten offen.

Knitterfrei: An der Mangel in der Wäscherei kommt es auf das richtige Einlegen an.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

das Gutachten des Bundesamts für Verfassungsschutz über die AfD tauchte diese Woche zuerst beim rechtskonservativen Medium Cicero auf – dort liegt es allerdings hinter einer Bezahlschranke. Dann stand es beim noch rechteren Online-Medium Nius, ist aber auch auf dem Mastodon-Account des Journalisten Mario Sixtus herunterzuladen. Warum hatte es der Verfassungsschutz nicht einfach selbst zuvor veröffentlicht? Offizielle Begründung: Die Veröffentlichung sei wegen sensibler Daten nicht möglich, die im Gutachten enthalten seien.

Das erscheint allerdings nicht ganz schlüssig, wenn man die rund 1.100 Seiten durchgeht. Denn es steht nichts Geheimenes darin. Das Gutachten ist im Wesentlichen eine Sammlung von Zitaten von AfD-Politikerinnen und -Politikern. Und in den vielen Fußnoten steht, dass diese Zitate auf Facebook-Seiten, in offen zugänglichen Telegram-Gruppen oder zum Beispiel bei Youtube gesammelt wurden. Ein anderer Grund für die Geheimhaltung dürfte sein, dass der Verfassungsschutz befürchtete, sich bei einer Veröffentlichung rechtlich angreifbar zu machen. Und zwar deshalb, weil so viele Namen von AfD'lern und Mitgliedern rechtsextremer Gruppierungen darin stehen – was bedeutet, all diese Leute könnten theoretisch einzeln rechtlich gegen die Behörde vorgehen.

Zudem: Hätte das Bundesamt für Verfassungsschutz selbst das Gutachten veröffentlicht, hätte es damit einen Präzedenzfall geschaffen – und künftig wäre die allgemeine Erwartung, dass solche Schriftstücke stets veröffentlicht werden müssen. Auch von den Landesämtern für Verfassungsschutz.

Wer diesen Medien jetzt den Schriftsatz überlassen hat, ist nicht bekannt. Er kursierte aber auch bereits seit Freitag in der AfD, die eine gewisse ideologische Nähe zu Nius und Cicero hat. Klar ist dagegen: Auch andere Medien, unter anderem der Spiegel, hatten das Gutachten bereits vorliegen. Sie hatten es aber nicht veröffentlicht. Das wiederum hängt offenbar damit zusammen, dass sie sichergehen wollten, nicht die Quellen zu verraten, die es ihnen zugespielt hatten. Denn in solche Dokumente sind oft versteckte Hinweise eingebaut: Tippfehler oder Ähnliches – die erkennen lassen, welches Exemplar weitergegeben wurde.

Das Recherche-Netzwerk Correctiv hat Kyrrill-Alexander Schwarz, Professor für Öffentliches Recht an der Uni Würzburg gefragt, was sich jetzt ändert durch die Veröffentlichung. Er antwortete, damit sei „die notwendige Transparenz für eine öffentliche Diskussion einer grundlegenden Frage des demokratischen Verfassungsstaates geschaffen: wie dieser mit seinen möglichen Gegnern umgeht“. Denn, sagt Schwarz, einem Gemeinwesen tue es nicht gut, wenn auf der Grundlage von bloßen Mutmaßungen politische Debatten geführt würden, „weil man damit Opfer narrative bedient und sich angreifbar macht.“

Das Tagblatt-Team wünscht Ihnen ein schönes Wochenende

„Torschlusspanik“ oder „War das schon alles?“

MUTTERTAGSMATINEE Alice Hoffmann reißt die Besucher im Alten Rathaus von den Sitzen



Mit der Verpflichtung der wunderbaren Künstlerin Alice Hoffmann (links mit Bürgermeisterin Ilona Volk) für die diesjährige Muttertagsmatinee im Alten Rathaus, setzte die Stadtverwaltung in Kooperation mit dem Kulturbüro Rhein-Pfalz-Kreis ein echtes Sahnehäubchen auf die Muttertagstorte.

Fotos: Lambert

Von Heinz Lambert

SCHIFFERSTADT. Wenn Alice Hoffmann ihr Bühnenprogramm „Torschlusspanik“ präsentiert, dann ist Lachen angesagt bis das Zwerchfell schmerzt. Die einst in der Fernsehserie „Familie Heinz Becker“ als Heinz' Ehefrau Hilde bekannt gewordene Kabarettistin, begeisterte am Sonntag im Alten Rathaus bei der Muttertagsmatinee fast einhundert Gäste im ausverkauften Haus. Mit der Verpflichtung der wunderbaren Künstlerin setzte die Stadtverwaltung in Kooperation mit dem Kulturbüro Rhein-Pfalz-Kreis ein echtes Sahnehäubchen auf die Muttertagstorte.

Warum man sie auch liebevoll „Die Kittelschürz der Nation“ nennt, wurde spätestens klar, als sie sich bei einem gekonnten Striptease, ganz in Zwiebelchalenmanier, aus ihren sieben übereinander getragenen Schürzen schälte.

„Ich ded jo gern so schäsin ge wie die Margit Sponstanheimer“, sagte sie in Anlehnung an die Mainzer Fastnachtgröße. Solche süffisanten kleinen Versprecher zogen sich wie ein roter Faden durch das Programm. Dass sie selbst eine schöne Singstimme hat, bewies sie, als sie ihre Kittelschürz-Polka mit dem Refrain „Ich hann mei Kittelschürz,

des isch e prakdisch Ding“, zum Besten gab.

In ihrem Programm fragt sie sich in ihrem Leben als Hausfrau: „War das schon alles? Habe ich wirklich schon alles gemacht, was ich eigentlich machen wollte? Senioren-Führerschein, Ayurveda-Kuren, eine neue Sprache lernen oder sich noch einmal unsterblich verlieben? Es kommt aber anders und es wird deutlich, dass das Leben kein Wunschkonzert ist.

„Guten Morgen liebe Mütter, Großmütter und Tanten, aber auch ein Willkommen an die Herren, die heute in der Minderezahl sind. Die Frauenpower sieht sehr gut aus“, freute sich Bürgermeisterin Ilona Volk bei der Begrüßung.

Dann betrat Alice Hoffmann den Saal. In schwarzer Lederjacke, untermalt vom Klang eines Motorrades, ganz im Stil von „Easy-Rider“, gefolgt von der deutschen Version des Adriana Celentano Ohrwurms „Azzurro“. Unter der Lederjacke trug sie natürlich die Kittelschürze, aber nicht nur eine, wie sich später heraus stellte. Ihre klobigen grauen Schuhe kamen wohl vom Schuhdesigner „Ausgelatscht“.

Ilona Volk hatte sie sehr treffend angekündigt: „Wen lassen wie hier raus auf dem Motorrad? Die beste Hilde überhaupt!“ Schon Hildes

erster Satz brachte das Publikum zu Lachen. „Des was ihr do an meim Backe sehe, dess ist kän Pickel, des is e Mikroskop!“ Gemeint war natürlich ein Mikrofon. Dann fragte sie: „Kommt jemand aus Nordrhein-Westfalen?“ Da sich nur eine zugezogene Dame meldete, meinte Hoffmann: „Ei, dann kann ich jo so schwätze, wie ich schwätzel!“

Sie berichtete von einer Grippe die ihr zu schaffen gemacht hatte – eine Männergrippe. Männer hätten mit so einer Grippe ja viel mehr zu kämpfen als Frauen, was an dem Terrorhormon liege, also dem Teschdoschderon. Zudem stellte sie fest, das Frauennamen im Saarland nicht weiblich sind, fingen diese doch alle mit „Es“ an, also „Es Hilde“ oder „Es Vanessa“, wobei Letzteres eine Anspielung auf eine weitere Bühnenfigur von ihr, die der Vanessa Backes, war.

Auch beim Frisör sei sie gewesen. „So Frisöre müssen jo heidzudach die reinsche Psychopate (=Psychologe) sin“, stellte sie fest. „Zum Älderwerre braucht mer e Totolischd“, verulkte sie die „To do Liste“. Das erinnerte auch an den unvergessenen Heinz Ehrhardt.

Bei der Fahrprüfung setzte sie sich ins Auto und fuhr los, allerdings ohne Fahrlehrer und

Prüfer. Als diese dann an Bord waren, meinte der Fahrlehrer, dass sie bei diesem Prüfer immer geradeaus fahren soll. „Das han ich a gemacht, bis e Kreisel kumm is. Die Bliemscher han mer jo schon lädgedu.“

Auch die Tücken eines Smartphones, wenn eine Whats App-Nachricht sie erreicht, machte sie deutlich, schrieb doch ihre Enkelin „Oma kill die Base.“ „Ei, des wär jo mei Kusine! Dann hot das Klä geschribb: Ach Oma, chill die Base, un hot do demit gemänt, dass ich mich beruiche soll“.

Wenn es um Fremdsprachen geht, ist sie besonders in Englisch, voll auf der Höhe, da ja Saarländisch ohnehin praktisch wie Englisch wäre. „Der Saarlänner sat, mei Haus is grien - der Englänner sat, my House is green.“ Mit „Reiher Air“ (Ryan Air) flog sie nach Mallorca. „All inclusive“ - Alles drin! Am Flughafen standen einige Flugzeuge mit verschiedenen Schriftzügen. „Stelle eich mol vor uff so enre Boeing 007 ded drufstehe Deutsches Geflügel, statt German Wings.“ Natürlich genoss sie auch einen Kaffee Togo, aus den teuersten Bohnen die es gibt, serviert im „Babbedeckeldibschedeckelsche.“ mit einem Babbedeckeldibschedeckelsche. „Fer denn Kaffee holen die

Leit jede Bohne einzeln aus de Sch... vun Elefande. Deshalb häßt dess dann ach Handverlesen.“

Das aktuell allgegenwärtige Thema Tattoos griff sie auf. „Heit hot ja faschd jeder so ebbes. Frieher han das jo nur die Knaschdbrieder gehat.“ Was sie selbst davon hält machte sie klar. „Du dedschd doch uff en Maserati ach kä Uffklewer babbe.“

Ihre Probleme beim Beichten kamen zur Sprache, so beim neunten Gebot „Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus, Hab, Gut, sein Weib un sei sunschdiches Viehzeich.“ Zur Ayurveda-Kur war sie nicht, wie alle dachten, in Indien oder „Schrie Lanka“, sondern in Bad Bertrich. „Indie isch jo mä wie hunnert Kilomedere weit weg.“

Zum Auftakt des zweiten Teiles ihres mehr als zweistündigen Programms, sang sie das nachdenkliche Lied von Udo Jürgens „Ich glaube“, indem es heißt „Ich glaube, diese Welt müsst groß genug, weit genug, reich genug, bunt genug für uns alle sein“. „Das Lied gehört zwar nicht zu meinem Programm, aber es gehört in die Zeit. Es wird viel zu selten gespielt“, stellte sie fest.

Ihr Nachbarsmädchen Lore-dana geht immer zu Fury am Freitag (Fridays for future“

und hat festgestellt das E-Autos nicht wirklich ökumenisch (ökologisch) sind. Auch etwas heiklere Themen wusste sie lustig zu verpacken. Zum Islam meinte sie: „Ganz Deutschland wird laminiert (islamisiert) sein und die Muschis (Moscheen) wachsen in den Himmel. Von mir aus könne die ach zehn Mol im Jahr ihr Ramtamtam (Ramadan) mache.“

Nacktfotos hatte sie von sich machen lassen. „So wie ich bin, nur ewe mit nix!“ Der Wahnsinn, wie sie dann die Posen präsentierte, in denen sie sich hatte fotografieren lassen. In freier saarländischer Übersetzung sang sie das Lied „Always looks on the bright side of live“ aus dem Monty Python Film „Das Leben des Brian“, und das Publikum intonierte lautstark den Refrain. Schließlich gab es noch mal die „Kiddelschürz“, ehe sich Alice Hoffmann unter minutenlangem Beifall und Standing Ovations kurz in die Garderobe verabschiedete, um dann für Selfies und Autogramme ihrem begeisterten Publikum zur Verfügung zu stehen.

Wer noch nicht genug von Alice Hoffmann hat, der kann sie heute Samstag, 17. Mai, ab 20 Uhr in Klapsmühl' am Rathaus in Mannheim bewundern.

Ein Kataster, mehr Möglichkeiten

AUSSCHUSS Über 500 Einzelflächen erfasst / Instrument soll Arbeit erleichtern

Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Über 500 Einzelflächen in 39 Anlagen in Schifferstadt sind im ersten Grünflächenkataster der Stadt erfasst, benannt, beschrieben und grafisch abgegrenzt worden. Es soll die Arbeit in allen Bereichen erleichtern.

„Wir bewegen uns in einer Art Schablone und können in entsprechenden Kategorien arbeiten“, erklärte Manuel Pellner vom Fachbereich Bau-

en und Umwelt dem Bau-, Verkehr- und Umweltausschuss, der gemeinsam mit dem Forst- und Agrarausschuss tagte. Zeitlich, personell und finanziell soll der Pflegeaufwand durch die Vorlagen eindeutiger abgeschätzt werden können.

„Das Kataster gibt uns mehr Möglichkeiten, um Konzepte für Maßnahmen zu erstellen“, machte Pellner deutlich. Aufgelistet sind die vorhandene Vegetation, die Flächengrö-

ße, die Ausdehnung und der Standort, Ausstattungen, notwendige Pflegeanforderungen, Verpflichtungen sowie Zuständigkeiten.

Pellner wies darauf hin, dass auch Bewirtschaftungsflächen externer Dienstleister ins Kataster aufgenommen worden sind. „Das Baumkataster wurde übertragen, Ökokontoflächen sollen noch ins System aufgenommen werden“, sagte er. Eine wesentliche Vereinfachung der Arbeit sei es, durch

das Kataster nun genau zu sehen, ob eine Fläche städtisch sei oder nicht.

Die Aufmachung gefiel Ulla Behrendt-Roden (Grüne), die das Kataster in ihrer Amtszeit als Beigeordnete angetrieben hatte. „Der Vorteil bei dieser Geschichte ist, dass wir erst-mals wissen, über welche Kapazitäten wir verfügen und worüber wir reden“, betonte sie. Positiv wertete Behrendt-Roden die Tatsache, dass auch Leitungspläne eingepflegt sei-

en. „Planungen für Pflanzkonzepte sind dadurch einfacher zu handhaben – da haben wir bisher immer im Nebel gestochert“, hob sie hervor.

Stephan Link (CDU) wünschte sich, dass durch das Katastermanagement eine verstärkte Pflege der Grünflächen in der Stadt umgesetzt wird. „Wenn nur digital ist, was vorher auf Papier war, bringt es uns nicht weiter“, meinte er. Bürgermeisterin Ilona Volk (Grüne) stellte heraus,

dass die Stadtgärtnerei immer hinterher sei. „Das Unkraut wächst problematischer Weise immer gleichzeitig“, unterstrich sie.

Die Kosten für die bisherige Umsetzung des Grünflächenkatasters bezifferte Referatsleiter Frank Allgaier auf zirka 12.000 Euro. „Die haben wir innerhalb von drei Jahren für die notwendigen Module ausgegeben. Wenn wir weitere dazu kaufen, wird es entsprechend teurer“, zeigte er auf.



**KNOLLENLIEBE.DE**

**GESUNDES GEMÜSE.
FRISCH GELIEFERT.**



**KNOLLENLIEBE**
mit Herz für frische und für dich
www.knollenliebe.de



„Gemeinsam für eine Welt  ohne Lebensmittelverschwendung.
Vom Feld direkt in deine Box:
nachhaltig, regional und frisch.“
*Andreas Friedrich
Gründer von Knollenliebe*

Spargel & Erdbeeren
erntefrisch aus eigenem Anbau

Hofladen täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet
auch an Sonn- & Feiertagen

Gerne vorbestellen unter 06232 651766 | info@martinshof-ballreich.de
www.martinshof-ballreich.de

**MARTINSHOF**
IM BALLREICH - DUDENHOFEN

*Bestes aus der Pfalz*



Automaten-HAISL
Schifferstadt



SALATE
frisch + fertig

GEMÜSE
küchenfertig

**ERDBEEREN
+ SPARGEL**

**GRILL-
FLEISCH**

Küchenfertiges Frischgemüse
regional. saisonal. schnell zubereitet.



**SELBSTBEDienung**
Schnell hin. Rund um die Uhr.

Standort:
Mack & Gerstner, Am Rösserweg 1, Schifferstadt (Wasserturm Richt. Golfplatz)

Spargel, Erdbeeren und Rhabarber – königliche Delikatesse, süße Verlockung

(red). Wenn der Frühling sein grünes Kleid anlegt und die Natur aus dem Winterschlaf erwacht, beginnt auch in der Küche eine der aufregendsten Jahreszeiten. Die ersten Sonnenstrahlen bringen nicht nur gute Laune, sondern auch drei ganz besondere Botschafter des Genusses hervor: Spargel, Erdbeeren und Rhabarber. Diese „Frühlingsnüsse“ – wie man sie charmant nennen darf – sind mehr als nur saisonale Produkte. Sie sind Sinnbild für Frische, Vielfalt und die Freude am Kochen mit dem, was gerade wächst.

Spargel – sehnsüchtig erwartet

Kaum ein Gemüse wird so sehnsüchtig erwartet wie der Spargel. Bereits im alten Ägypten und bei den Römern galt er als Delikatesse und Heilmittel, doch in Europa erlangte er besonders im 17.



Jahrhundert an königlichem Hof Berühmtheit. Noch heute trägt er den Beinamen „königliches Gemüse“.

Ob klassisch mit zerlassener Butter und Kartoffeln, raffiniert im Risotto oder als Salat mit Erdbeeren – Spargel ist ein kulinarisches Chamäleon. Der weiße Spargel punktet mit zartem Geschmack und feiner

Textur, der grüne mit kräftigerem Aroma und kurzen Garzeiten. Gemeinsam stehen sie für leichte Frühlingsküche, die zugleich edel und bodenständig sein kann.

Erdbeeren – Stars der Frühlingsküche

Sie duften nach Sommer,

schmecken nach Kindheit und versüßen uns die Tage: Erdbeeren. Keine andere Frucht löst derart Begeisterung aus, wenn die ersten rot leuchtenden Körbchen auf dem Wochenmarkt erscheinen. Botanisch gesehen keine Beeren, sondern Sammelnussfrüchte, sind sie die Stars der Frühlingsküche.

Ob pur genascht, in Törtchen, mit Sahne oder als Erdbeer-Chutney zum Spargel – die Einsatzmöglichkeiten sind so vielfältig wie ihr Aroma. Und wer selbst pflückt, genießt nicht nur den Geschmack, sondern auch die Vorfreude.

Rhabarber – macht ordentlich Eindruck

Rhabarber polarisiert – doch wer ihn liebt, kommt im Frühling voll auf seine Kosten. Mit seinem fein-säuerlichen Geschmack ist er die erfrischende Komponente zwischen all der Süße und Würze. Seine leuchtend roten Stangen lassen Herzen höher schlagen und machen optisch wie geschmacklich ordentlich Eindruck.

In Kombination mit Erdbeeren im Kompott, als feines Gelee, in Kuchen oder gar herzhafte zu Fisch – Rhabarber ist ein echtes Multitalent. Und eine Vitaminbombe.

Foto: Adobe Stock

Traditionelle Landwirtschaft trifft auf Innovation

DER MARTINSHOF Ein Blick hinter die Kulissen eines einzigartigen landwirtschaftlichen Betriebs in der Pfalz

DUDENHOFEN. Der Martinshof, gelegen neben Dudenhofen mit Blick auf die Domstadt Speyer, ist im Herzen der Pfalz angesiedelt. Auf einer Fläche von über 120 Hektar sandigem, leichten Lehm Boden widmet er sich hauptsächlich dem Anbau von Spargel, Erdbeeren, Rhabarber und Rettich – eine Tätigkeit, die mit großem Engagement ausgeführt wird. Die Produkte des Martinshofs finden ihren Weg in den Hofladen, der von März bis Dezember geöffnet ist. Zusätzlich zu den eigenen Erzeugnissen bietet der Hofladen regionales und saisonales Gemüse sowie eine Vielzahl weiterer Produkte an. Während der Spargel- und Erdbeersaison von April bis Juni sind zudem Verkaufsstände in der Südpfalz zu finden. Darüber hinaus werden die Erzeugnisse direkt an den Pfalzmarkt für Obst- und Gemüse eG in Mutterstadt geliefert, wo sie weitervermarktet werden und teilweise sogar internationalen Märkten zugänglich sind. Das Besondere am Martinshof liegt in der Verbindung von moderner Landwirtschaft und traditionellen Werten. Es wird stets nach innovativen



Lösungen gesucht, ohne die bewährten Traditionen des Hofes zu vernachlässigen. So nutzt der Martinshof Spargelspinnen zur Ernte, um einmal die Erntehelfer zu schonen und darüber hinaus für eine Beschleunigung der Ernte zu sorgen. Erdbeeren gibt es von



April bis in den Herbst in den Stellageanlagen (<https://martinshof-ballreich.de/erdbeeren/>). Das Team des Martinshofs besteht neben dem Chef Tim Ballreich aus vier Festangestellten in Büro, Werkstatt und Feld. Über 150 Helferinnen

und Helfer unterstützen während der Erntesaison von Februar bis Herbst bei der Arbeit, wobei die meisten Aufgaben noch von Hand erledigt werden. Im Hofladen werden in der Saison täglich frische Spargel und Erdbeeren angeboten, ergänzt durch eine vielfältige Auswahl an Gemüseprodukten aus der Region. Besondere Spezialitäten wie hausgemachte Spargel im Glas in Gurkenessig oder andere delikate Köstlichkeiten sind ebenfalls erhältlich.

Hoffest

Am 6. und 7. September findet das Hoffest statt mit Livemusik und einer großen Auswahl an kulinarischen Sachen, die alle selbst zubereitet werden.

Foto: Martinshof

Kontakt: **Martinshof 1, Dudenhofen, info@martinshof-ballreich.de**

Knollenliebe – Frische retten, Region stärken

START-UP MIT KLAREM ZIEL Jetzt auch ein Jahr jung!

SCHIFFERSTADT. Seit einem Jahr gibt es Knollenliebe – ein junges Start-up mit einem klaren Ziel: Lebensmittelverschwendung bekämpfen und den Zugang zu frischem, regionalem Obst und Gemüse erleichtern. Was mit einer einfachen Idee begann, ist heute eine starke Gemeinschaft geworden: Hunderte Kunden bestellen regelmäßig bei Knollenliebe ihre Boxen – gefüllt mit saisonalen Schätzen direkt von Bauernhöfen aus der Region. Ob Retterbox, Gemüsebox, Obstbox oder Mix-Box – bei Knollenliebe kommt nur das in die Box, was wirklich gebraucht wird. Bestellt wird online, gepackt wird frisch – und dabei nichts verschwendet. Denn: Knollenliebe packt nur die Boxen, die vorher verkauft wurden. Dieses Prinzip reduziert Überproduktion und bringt planbare Ernten für die Landwirte. Mittlerweile kann bei Knollenliebe auch vor Ort in der Markthalle in Schifferstadt eingekauft werden – mit festen Öffnungszeiten dienstags, freitags von 11-16 Uhr und samstags von 9-12 Uhr. Hier kannst du regionale Produkte direkt einkaufen und dich beraten lassen. Die Erzeuger sind oft nur wenige Kilometer entfernt – das macht Knollenliebe so besonders. Wer nichts verpassen möchte, sollte unbedingt unseren WhatsApp-Kanal abonnieren (QR-Code scannen!). Dort informieren wir dich direkt über tagesaktuelle Rettungsaktionen – z. B. bei Erdbeeren oder Kanzi-Äpfeln, die vom Handel aussortiert wurden, bei uns aber ein zweites Leben finden. Lass unsere Community wachsen. Neben unseren festen Boxen bieten wir auch saisonale Aktionsboxen an – wie z. B. die beliebte Grill-Box, die bald wieder kommt, oder unsere aktuelle Spargel-Box. So holen wir gemeinsam das Beste aus jeder Jahreszeit.

Sortiert wurden, bei uns aber ein zweites Leben finden. Lass unsere Community wachsen. Neben unseren festen Boxen bieten wir auch saisonale Aktionsboxen an – wie z. B. die beliebte Grill-Box, die bald wieder kommt, oder unsere aktuelle Spargel-Box. So holen wir gemeinsam das Beste aus jeder Jahreszeit.

Alle Boxen und Infos unter: **www.knollenliebe.de**

Gemeinsam gegen Lebensmittelverschwendung.

Foto: Knollenliebe









Obst & Gemüse
KRAUT UN RIEWE
MARKTHALLE MUTTERSTADT
Mo-Fr 9.00-18.00 Sa 9.00-13.00
Im Vorderkehr 5 - 67112 Mutterstadt - Tel. 0 62 34 / 94 75 36



MARKTLÄDL
Lillengasse 129 - Telefon 491488

Spargel
erntefrisch aus Hanhofen (Spargel-Schmidt)
Hausmarke je 500 g **6,50**

Erdbeeren
feldfrisch aus Hochdorf
(Familie Weisenburger) 500 g-Schale **5,60**

Geänderte Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils 9 bis 18 Uhr,
Mittwoch 9 bis 14.30 Uhr, Samstag, 8 bis 13 Uhr
Vom 9. bis einschließlich 21. Juni 2025 bleibt unser Betrieb
wegen Betriebsferien geschlossen.



Spargel und Erdbeeren erntefrisch aus der Region

FESTER BESTANDTEIL DER GEMEINDE Das Marktlädl in der Lillengasse punktet mit Regionalität und Frische

SCHIFFERSTADT. Im Marktlädl in der Lillengasse können Sie das Beste aus der Region entdecken. Seit über 12 Jahren ist es ein fester Bestandteil der Gemeinde und hat sich einen wohlverdienten Ruf als beliebter Anlaufpunkt mit einem einzigartigen Angebot erarbeitet. Unter der Leitung von Melanie Kolb steht das Marktlädl für die Verbindung von Tradition und Innovation. Das Motto lautet: Bewährtes bewahren und Neues entdecken. Mit einem breiten Sortiment an Obst, Gemüse und Feinkost lädt das Marktlädl seine Kunden ein, die Vielfalt regionaler Produkte zu erkunden und zu genießen. Besonders stolz ist man auf die Auswahl an Spargel und Erdbeeren, die frisch von den besten Bauern der Umgebung bezogen werden. Der Spargel stammt direkt aus Hanhofen von Spargel-Schmidt, wo



Qualität und Frische oberste Priorität haben. Auf Vorbestellung gerne auch geschält. Ebenso bezieht man die herrlich saftigen Erdbeeren von der Familie Weisenburger aus

Hochdorf, die für ihre exquisiten Früchte bekannt ist. Hier erhalten Sie das Beste, was die Saison zu bieten hat – direkt von den Feldern der Region auf Ihren Teller.

Doch damit nicht genug: Das Sortiment wird ständig erweitert, um den Kunden das Beste aus regionalen Weingütern anzubieten. Freuen Sie sich auf exklusive Weine von

renommierten Weingütern wie Galler und Schaad, die perfekt zu den Köstlichkeiten passen. Das Marktlädl in der Lillengasse ist nicht nur ein Ort des Einkaufens, sondern auch des Genießens. Entdecken Sie die vielfältige wöchentliche Speisekarte für Essen außer Haus, die von Montag bis Freitag verfügbar ist. Gerne nimmt man auch Vorbestellungen entgegen, damit Sie Ihre Lieblingsgerichte bequem abholen können. Foto: Marktlädl **Besuchen Sie das Marktlädl in der Lillengasse 129 oder kontaktieren Sie unter der Telefonnummer 491488. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags durchgehend von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr, mittwochs bis 14.30 Uhr und samstags von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Von 9. bis einschließlich 21. Juni bleibt wegen Betriebsferien geschlossen!**

Frisch, Regional und Nachhaltig: Obst & Gemüse KRAUT UN RIEWE

MUTTERSTADT. Genießen Sie frische Produkte direkt aus der Region. Bei Obst & Gemüse KRAUT UN RIEWE stehen Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit an erster Stelle. Das Sortiment umfasst eine vielfältige Auswahl an frischen Produkten, die je nach Saison von Landwirten aus der direkten Umgebung stammen. Dabei legt das Team von

Kraut und Riewe großen Wert darauf, dass viele der Produkte nachhaltig oder biologisch angebaut werden. Die Dauerbrenner aus der Region Milch vom Bauern aus der Pfalz: Genießen Sie den unvergleichlichen Geschmack von frischer Milch aus regionaler

Produktion. Eier aus regionaler Freilandhaltung: Für ein Frühstück mit gutem Gewissen bieten wir Ihnen Eier von glücklichen Hühnern aus unserer Nähe. „Pälzer Grumbeere“ Kartoffeln aus dem Umkreis: Probieren Sie die köstlichen Kartoffeln aus unserer Region und erleben Sie den Geschmack der Heimat. Das Kraut und Riewe-Team freut sich auf einen Be-

such in seinem Ladengeschäft in Mutterstadt. Dort erwartet Sie ein herzliches Team, das Sie gerne berät und Ihnen bei der Auswahl Ihrer Produkte behilflich ist. Sie finden uns in der Vorderkehr 5, Mutterstadt, und wir haben von Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr sowie am Samstag von 9.00 bis 13 Uhr für Sie geöffnet. Foto: Kraut und Riewe



Frühlingskulinarik: Wenn Spargel, Erdbeeren und Rhabarber die Bühne betreten

(red) Der Frühling ist die Jahreszeit des Aufbruchs – nicht nur in der Natur, sondern auch auf unseren Tellern. Wenn nach langen Wintermonaten endlich wieder frisches Grün sprießt und die ersten zarten Sonnenstrahlen auf der Haut tanzen, wächst auch die Lust auf leichte, frische und saisonale Küche. Mit dabei: drei der beliebtesten Frühlingsboten – Spargel, Erdbeeren und Rhabarber. Ihre Saison ist kurz, ihre Wirkung dafür umso größer. Sie stehen für Frische, Genuss und den Auftakt in ein kulinarisches Jahr voller Vielfalt. **Spargel – edles Gemüse mit Geschichte** Schon in der Antike wurde Spargel als Heilpflanze geschätzt. Heute ist er eines der edelsten Frühlingsgemüse, oft als „weißes Gold“ bezeichnet. Von April bis zum traditionellen Ende der Spargelsaison am 24. Juni (Johannistag) dominiert er die Wochenmärkte und Speisekarten. Man unterscheidet zwischen weißem Spargel, der unter der Erde wächst und dadurch seine helle Farbe behält, und grünem Spargel, der über der Erde gedeiht und durch Sonnenlicht den Pflanzenstoff Chlorophyll bildet – was ihm



die grüne Farbe und ein etwas kräftigeres Aroma verleiht. Während weißer Spargel meist geschält und gekocht wird, lässt sich grüner Spargel auch braten, grillen oder roh in Salaten genießen. **Wussten Sie schon?** Spargel enthält wertvolle

Inhaltsstoffe wie Vitamin C, Folsäure und Kalium, wirkt entwässernd und fördert die Verdauung – ideal also für eine leichte Frühlingsküche. **Erdbeeren – süße Verlockung** Wenn Erdbeeren reif sind, ist der Sommer nicht mehr weit.

Die ersten heimischen Erdbeeren kündigen sich oft schon im Mai an, je nach Wetterlage. Im Gegensatz zu importierter Ware, die oft unreif geerntet wird, entfalten heimische Erdbeeren ihr volles Aroma – süß, saftig, unwiderstehlich. Die „Königin der Beeren“ ist botanisch gesehen eigentlich eine Sammelnussfrucht.

Doch wen interessieren schon botanische Feinheiten, wenn die roten Früchte pur genossen oder in Desserts, Kuchen, Smoothies und sogar Salaten verarbeitet werden können? **Gesundheit zum Naschen** Erdbeeren sind reich an Vitamin C – sogar mehr als Zitronen – und enthalten kaum Kalorien. Ein Snack, der dem Körper ebenso guttut wie der Seele. **Rhabarber – sauer, frisch, vielseitig** Rhabarber ist ein echter Frühlingsklassiker und meist von April bis Juni erhältlich. Obwohl er oft wie Obst verwendet wird, handelt es sich botanisch um ein Gemüse. Seine Säure verleiht ihm eine erfrischende Note, die perfekt mit süßen Komponenten harmoniert – sei es in Kuchen, Kompott oder Marmelade. **Wichtig:** Rhabarber enthält Oxalsäure, die in größeren Mengen gesundheitsschädlich sein kann. Deshalb wird er meist geschält und gekocht – und sollte nicht in Massen roh verzehrt werden.

Grüner Spargelsalat mit Erdbeeren und Feta

Ein frischer, farbenfroher Salat, der süße, salzige und säuerliche Aromen vereint – perfekt als Vorspeise oder leichtes Hauptgericht.

- Zutaten:
- 500 g grüner Spargel
 - 250 g Erdbeeren
 - 100 g Feta
 - Eine Handvoll Rucola oder Feldsalat
 - Balsamico-Essig
 - Olivenöl
 - 1 TL Honig
 - Salz & Pfeffer

Zubereitung: Spargel in mundgerechte Stücke schneiden und 3-4 Minuten in kochendem Salzwasser blanchieren. Abkühlen lassen. Erdbeeren waschen und halbieren. Alles mit zerbröseltem Feta und Rucola vermengen. Für das Dressing Balsamico, Olivenöl, Honig, Salz und Pfeffer gut verrühren und über den Salat geben. Am besten lauwarm servieren.

Klassischer weißer Spargel mit Zitronen-Hollandaise & neuen Kartoffeln

Ein eleganter Frühlingsklassiker, der nie aus der Mode kommt.

- Zutaten:
- 1 kg weißer Spargel
 - 500 g kleine neue Kartoffeln
 - 3 Eigelb
 - 150 g Butter
 - 1 EL Zitronensaft
 - Muskat, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Spargel schälen und die holzigen Enden entfernen. In Wasser mit etwas Salz, Zucker und Butter ca. 12-15 Minuten garen. Kartoffeln waschen und mit Schale kochen. Für die Sauce Hollandaise: Eigelbe mit etwas Wasser über dem Wasserbad schaumig schlagen, die geschmolzene Butter langsam einrühren. Mit Zitronensaft, Salz, Pfeffer und einer Prise Muskat abschmecken.

Frühling schmeckt frisch, leicht und voller Leben

Mit Spargel, Erdbeeren und Rhabarber beginnt die kulinarische Reise des Jahres. Ihre Saison ist kurz – doch gerade das macht sie so besonders. Wer jetzt zugreift, wird mit authentischem Ge-

schmack, regionaler Frische und vielfältigen Genussmomenten belohnt. Ob herzhaft oder süß, leicht oder üppig – der Frühling bietet für jeden Gaumen das passende Gericht.

06235/4553853
Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag
11.00 bis 20.00 Uhr
Neueröffnung
am 20.05.2025

SPICY GRILL & BOWLS

Grillhähnchen
Kebab vom Drehspieß
BOWLS
und vieles mehr

HAMBURGER
Salate
CURRY / BRATWURST

Neueröffnung Salierstr. 29A
67105 Schifferstadt
spicygrill-schifferstadt.de

FSV 13/23

Sonntag, 12.30 Uhr, C-Klasse
FSV 13/23 IV - SV Weingarten

FSV 13/23

Sonntag, 15 Uhr, Landesliga Ost
FSV 13/23 - Ludwigshafener SC

DJK-SV Phönix

Sonntag, 12.30 Uhr, B-Klasse
DJK-SV Phönix II - FV Hanhofen

DJK-SV Phönix

Sonntag, 15 Uhr, Landesliga Ost
DJK-SV Phönix - SV Büchelberg



Nie mehr eine nasse Zeitung! Papierlos lesen!

Ärgern Sie sich auch, wenn Sie bei Regenwetter die Zeitung aus dem Briefkasten oder dem Zeitungsrohr holen und sie ist total durchgeweicht?

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile Ihres E-Papers:

Sie müssen nicht mal aus dem Bett oder vor die Tür.
Kein langes Trocknen der Zeitung mehr.
Sofort, wann und wo immer Sie wollen haben Sie das Tagblatt zur Hand.
Frühmorgens im Bett. In der S-Bahn. Im Bus.
In der Schule. An der Uni.
In der Pause am Arbeitsplatz. Entspannt im Urlaub.
Kompakt, ohne Knittern, Rascheln ... und so bequem!

Hilfreiche Features:

In den Ausgaben der letzten
28 Tage blättern, Augen
schonend lesen mit Zoom.

Infos und Angebote:
www.schifferstadter-tagblatt.de/abo
oder Telefon 06235/92690

Schifferstadter Tagblatt
Ihre Lokalzeitung in Schifferstadt. Seit 1905!

25 Jahre FRAUENCHOR



„Das Konzert“

Sonntag, 25.05.2025, 17:00 Uhr

Einlass 16:15 Uhr

Pfarrheim, Herz-Jesu-Kirche
Salierstr. 104, Schifferstadt

Mitwirkende:

Solistin: Bernadette Ahl

Gesamtleitung: Joe Völker / Stefan Golea

Eintritt: 15,- Euro

Eintrittskarten gibt es bei allen Sängerinnen,
Restaurant zum Sängenheim, Friedensstraße 20, Schifferstadt
Whats App 0157 74572490,
NATURverliebt, Mannheimer Straße 9, Schifferstadt



Nie erfahren wir unser Leben stärker,
als in großer Liebe und tiefer Trauer.
(Rainer Maria Rilke)

Katharina Reisinger

geb. Reitmaier

* 12. 9. 1927 † 14. 4. 2025

Herzlichen Dank sagen wir allen, die sich in
stiller Trauer mit uns verbunden fühlen und ihre
Anteilnahme auf vielfältige Weise zum Ausdruck
brachten.
Besonderen Dank dem Altenheim St. Sebastian
in Dudenhofen.

In Liebe und Dankbarkeit
Babette Bauer
Silvia Weißenmayer
Robert Reisinger

Schifferstadt, im Mai 2025

Schifferstadter
Tagblatt -
Die lesenswerten Seiten
von Schifferstadt!

Trauerhilfe.Göck
BESTATTUNGEN UND VORSORGE

Das **Leben**
ist bunt,
Abschied ist
himmelblau!

Tel. 06235 - 95 90 855 | www.trauerhilfe-goeck.de

Bestattungen Schmitt
Meisterbetrieb - Bestattungen und Vorsorge
Speyer und Umgebung



☎ 06232 - 99 0 24 34

„zu jeder Zeit an jedem Tag.“
Bartholomäus-Weltz-Platz 1a
67346 Speyer
info@bestattung-schmitt.de
www.bestattung-schmitt.de

Wir für Sie ...

... menschlich, bodenständig, transparent, fair.



Lena Wagner



Bekanntmachung
www.schifferstadt.de

14. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung vom 01.Juli 2004 der Stadt Schifferstadt vom 16.05.2025

Der Stadtrat der Stadt Schifferstadt hat am 15.05.2025 aufgrund der §§ 24 und 25 Gemeindeordnung für Rheinland-Pfalz (GemO) sowie der §§ 7 und 8 der Landesverordnung zur Durchführung der Gemeindeordnung (GemODVO), die folgende 14. Änderung der Hauptsatzung beschlossen, die hiermit bekannt gemacht wird:

§ 1

In § 17 Absatz 2 wird eine Ziffer 8 mit der Formulierung eine örtliche Leitung der Kreisvolkshochschule eingefügt.

§ 2

In-Kraft-Treten

Die 14. Änderungssatzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung in Kraft.

Schifferstadt, 16. Mai 2025

Ilona Volk

Ilona Volk
Bürgermeisterin

Der gesamte Text der Hauptsatzung mit eingearbeiteten Änderungen wird als „Bereinigte Fassung“ auf der Homepage www.schifferstadt.de veröffentlicht.

Hinweise gemäß § 24 Absatz 6 Satz 4 GemO

Unbeachtlichkeit von Verletzungen von Verfahrens- und Formvorschriften bei Erlass von Satzungen gemäß § 24 Abs. 6 Gemeindeordnung Rheinland-Pfalz (GemO)

Es wird darauf hingewiesen, dass Satzungen, die unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften zustande gekommen sind, ein Jahr nach der öffentlichen Bekanntmachung als von Anfang an gültig gelten, wenn die Rechtsverletzung nicht innerhalb eines Jahres nach der öffentlichen Bekanntmachung der Satzung schriftlich unter Bezeichnung des Sachverhalts, der die Verletzung begründen soll, geltend gemacht worden ist.

Schifferstadt, 16. Mai 2025

Ilona Volk

Ilona Volk
Bürgermeisterin

Die Bekanntmachung finden Sie auch auf o. g. Homepage.

BÜRGERBUS

Der Bürgerbus fährt dienstags und donnerstags von 8 bis 17 Uhr, sowie mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr. Telefonische Anmeldung Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr unter **06235 - 44555**

Der Bürgerbus kommt



Ihr E-Paper

Entdecken Sie die
Vorteile Ihres
E-Papers

In unserem E-Paper finden Sie das gewohnte 1:1-Abbild Ihres Tagblatt in digitaler Form mit vielen Vorzügen. Ihre Zeitung wird nie wieder nass, Sie können bequem einzelne Seiten speichern, ausdrucken und vor allem, Sie können Sie bereits im Bett lesen, ohne vorher an den Briefkasten gehen zu müssen. Dies ist vor allem in der Winterzeit eine schöne Sache. Stufenlos können Sie die Darstellung vergrößern und dadurch die Texte problemlos lesen. Es gibt noch weitere Vorteile: Sie können Ihre Zeitung überall lesen, im Urlaub, in der Pause auf der Arbeit, während der Zugfahrt oder auch im Urlaub auf dem Smartphone, dem Tablet oder dem Computer: Ihr Tagblatt ist immer dabei. Nutzen Sie die vielen Möglichkeiten.



Hier finden Sie die Homepage des Schifferstadter Tagblatt mit den vielen Möglichkeiten.

www.schifferstadter-tagblatt.de

Und wenn Sie sich auf dem Handy zwischendurch über Neuigkeiten informieren wollen, nutzen Sie unseren WhatsApp-Kanal, den Sie bequem über den QR-Code abonnieren können. Außerdem finden Sie das Tagblatt auf Social media bei Instagram, Facebook und LinkedIn.



Hier finden Sie unseren WhatsApp-Kanal, der Sie mit Neuigkeiten versorgt und auf dem Laufenden hält.

Ab sofort auch bei



Stiegler
Frische aus der Pfalz
...und der ganzen Welt

in Speyer & Mutterstadt

DIE PLATTFORM
FÜR HEIMATGEFÜHL

Unsere Produkte finden Sie
gut sortiert nun auch bei
EDEKA Stiegler
in Speyer und Mutterstadt



E-Center Speyer, Am Rübsamenwühl 4, 67346 Speyer,
EDEKA Stiegler, An der Fohlenweide 21, 67112 Mutterstadt

Wie machen sich Schulen für die Umwelt stark?

Alle Schulen aufgepasst: Erzählt uns, wie ihr euch für die Umwelt einsetzt und euch für den Klimaschutz und mehr Nachhaltigkeit engagiert! Kruschel stellt besondere Projekte vor und besucht euch dafür an eurer Schule. Macht mit und erhaltet die Auszeichnung „Monsterstarke Schule“.

von Eva Fauth

Ganz natürlich

Habt ihr einen Garten an eurer Schule und pflanzt dort Obst und Gemüse an? Dann lernt ihr superviel über die Natur und darüber, wann welche Lebensmittel in eurer Region Saison haben. Vielleicht habt ihr eine Wildblumenwiese angelegt oder ein Insektenhotel aufgebaut? Wir möchten alles wissen über eure Arbeit im Garten und in der Natur.



Príma Klíma

Versucht ihr, an eurer Schule Energie zu sparen, und wie macht ihr das? Gibt es in eurer Mensa auch vegetarische Angebote und veranstaltet ihr Tausch- oder Flohmärkte? Wir wollen alles darüber wissen, wie ihr mit- helft, das Klima zu schützen und andere Kinder an eurer Schule dafür zu motivieren.



So ein Müll!

Müll ist ein riesiges Problem. Engagiert ihr euch dafür, weniger Müll zu produzieren und Plastikmüll zu vermeiden? Wird in eurer Schule der Müll getrennt und macht ihr Müllsammelaktionen? Gibt es einen Mülldienst? Und welche Ideen habt ihr noch, Müllberge zu vermeiden? Erzählt uns mehr darüber!



**Kruschel kommt!
So macht ihr mit:**

So macht ihr

Bewirbt euch als Klasse oder Schule und schreibt uns, wie ihr euch für die Umwelt einsetzt. Sagt uns, wie ihr euch engagiert und schickt gerne auch Bilder oder Videos von euren Aktivitäten an **kruschel@vrm.de** oder an die **VRM/Kruschel-Redaktion, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz**. Kruschel wird Schulen mit besonderen Projekten besuchen, sich alles ganz genau anschauen und darüber in der Zeitung berichten. Macht mit und erhaltet die Auszeichnung als „Monsterstarke Schule“!



- Anzeige -



Jede Woche neu!
Kruschel, die Wochenzeitung
für Kinder im Abo. Jetzt vier
Wochen gratis lesen:

06131 / 484997
www.kruschel.de/abo



Warum heißt es Ketchup?

Wie ist du deine Pommes am liebsten? Für viele gehört dazu Ketchup. Ihren Namen hat die würzige Tomatensoße wahrscheinlich aus China. Dort gab es eine süßliche Sojasoße, mit der Fisch und Geflügel gewürzt wurden, die „Ketsiap“ hieß. Britische Seefahrer brachten sie im 17. Jahrhundert mit nach Europa. Später, im Jahr 1876, wandelte ein junger Mann, der Sohn deutscher Einwanderer war, in den USA die chinesische Rezeptur ab und fügte Tomaten und Gewürze hinzu – er nannte die Soße „Ketchup“. Dieser junge Mann hieß übrigens Henry John Heinz. Die amerikanische Firma Heinz gibt es heute noch und sie stellt immer noch Ketchup her. (ef)

Witzig

Lisa streichelt die Katze ihrer Oma. Da beginnt die Katze zu schnurren. Erschrocken fragt Lisa: „Oma, wo stell ich denn den Motor wieder aus?“



POPEL
UND SEINE
FAMILIENBÄNDER



Kontakt:

Kruschel-Redaktion:
Eva Fauth (Ltg.), Nicole Hauger,
Nina Jakobs, Kerstin Petry
Gestaltung:
Carina Coutandin, Janina
Moos, Kim Percaccio
Kontakt: kruschel@vrm.de
Redaktion: 061 31 / 48 58 16
Abo-Service: 061 31 / 484997

Heute lösen mitunter Wolken die Sonne ab. Dabei werden im Tagesverlauf 19 bis 21 Grad erreicht, nachts kühlt es dann auf 9 bis 5 Grad ab. Der Wind weht nur schwach aus Nord.

- 

9 km/h
Wind
- 

25 km/h
Böen
aus Nord

- 

05:40
21:07
- 

01:21
08:40

Mondphasen

- Abn. Mond
- Neumond
- Zun. Mond
- Vollmond
- 
- 20.05.
- 27.05.
- 03.06.
- 11.06.



Ausflugs-
wetter

Samstag

- 
- Hunsrück
- 
- Odenwald
- 
- Pfälzer Wald
- 
- Taunus

Morgen gibt es Sonnenschein, stellenweise aber auch Wolkenfelder, und die Temperaturen steigen am Tage auf 22 Grad. Nachts gehen die Werte dann auf 8 bis 3 Grad zurück. Der Wind weht schwach aus nordwestlichen Richtungen.

- 

9 km/h
Wind
aus Nordwest
- 

25 km/h
Böen
aus Nord

- 

05:39
21:08
- 

01:56
09:54

0-Grad Grenze: 2100m

- 
- schlecht
- 
- normal
- 
- gut

Min. des 24h-Tages
Max.



AUSSICHTEN

Mo	Di	Mi	Do	Fr
23°	25°	25°	24°	18°
				
6°	7°	8°	11°	10°

Mittlerer Wind:  Alle Windgeschwindigkeiten in km/h:  Wettertrend: 

- 
- 9
- 
- 7
- 
- 9
- 
- 6
- 
- 9

GARTENTIPP

Wein: Bei Neupflanzungen werden die Pfropfreben auf das erste Auge am Jungtrieb zurückgenommen und die Wurzeln vor dem Pflanzen handbreit gekürzt. Die Veredelungsstelle darf nicht mit Erde bedeckt sein. Wird zu tief gepflanzt, bildet das Edelreis Wurzeln und nach einiger Zeit wird dann die Unterlagsrebe abgestoßen.

LEXIKON

Einstrahlung: Damit bezeichnet man die Strahlung, die von der Sonne auf die Erde einfällt. Im Gegensatz dazu steht die Ausstrahlung. Die Einstrahlung erfolgt zum großen Teil in Form von sichtbarem Licht (kurzwellig), während die Ausstrahlung in erster Linie in Form von Wärmestrahlung (langwellig) erfolgt.

BIOWETTER / POLLENFLUG

Belastung für den Körper:  keine  gering  mittel  stark

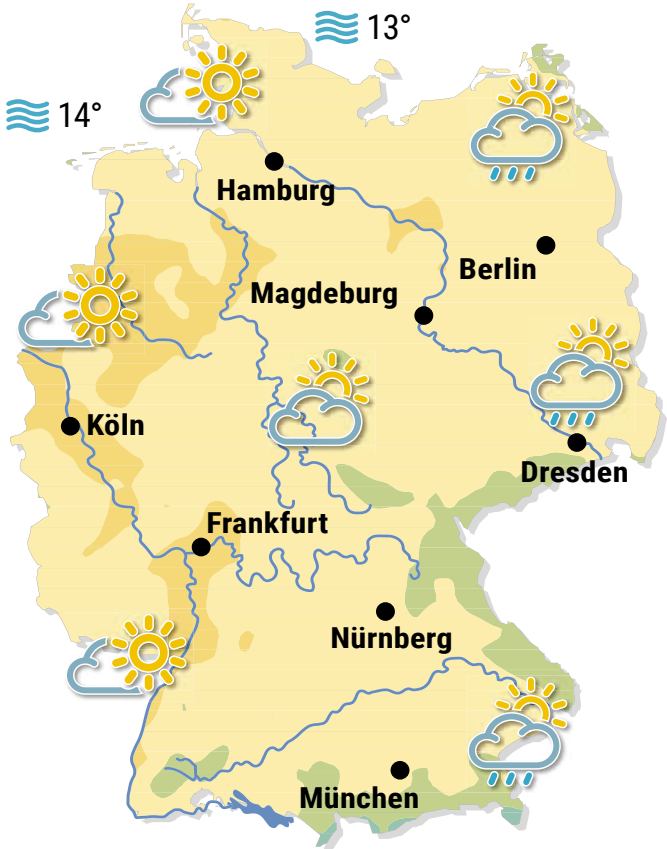
Koliken		Gräser	
Niedriger Blutdruck		Kiefer	
Herzbeschwerden		Eiche	
Atemwege		Sauerampfer	

PEGELSTÄNDE

Karlsruhe	415	(-9)	cm	Bingen	137	(-1)	cm
Worms	111	(-12)	cm	Kaub	130	(-4)	cm
Mainz	219	(-1)	cm	Frankfurt	156	(+1)	cm

DEUTSCHLAND

Am Samstag machen die Höchsttemperaturen bei 14 bis 21 Grad halt. Dazu wechseln sich Sonne, Wolken und örtliche Regenschauer ab. In der Nacht laden die Wolken immer wieder Regenschauer ab. Die Tiefsttemperaturen machen bei 9 bis 4 Grad halt.



Berlin	Schauer	17°	Magdeburg	Schauer	17°
Bremen	heiter	20°	Mannheim	wolkig	20°
Dresden	Gewitter	16°	München	Gewitter	16°
Düsseldorf	heiter	20°	Norderney	sonnig	14°
Frankfurt	heiter	21°	Nürnberg	wolkig	17°
Freiburg	Schauer	20°	Oberstdorf	Schauer	15°
Hamburg	Schauer	19°	Rügen	Schauer	14°
Hannover	Schauer	19°	Saarbrücken	wolkig	19°
Helgoland	sonnig	15°	Schwerin	Schauer	18°
Konstanz	Schauer	18°	Stuttgart	wolkig	18°
Köln	heiter	21°	Sylt	wolkig	16°
Leipzig	Schauer	17°	Zugspitze	Schneeregen	-5°

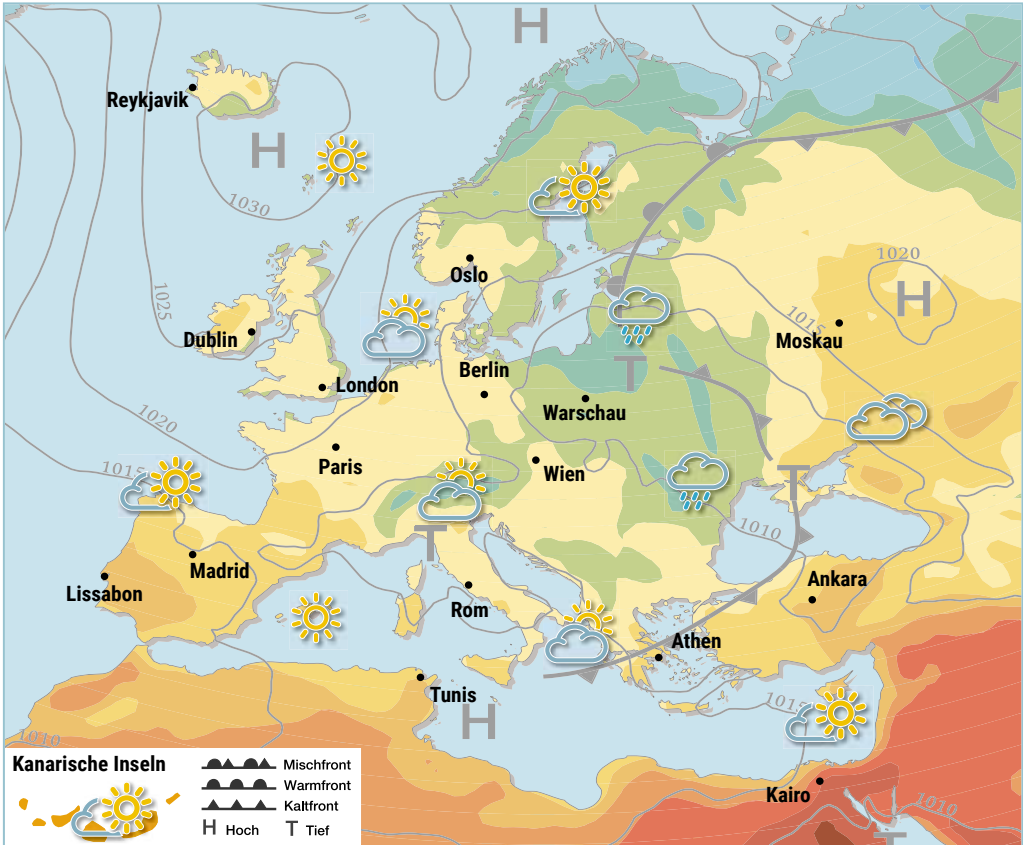
EUROPA UND DIE WELT

Ein ausgeprägtes Hoch über dem Nordatlantik sorgt für viel Sonne und trockenes Wetter in Mitteleuropa. Ein Tief über Polen führt hingegen feuchte Luftmassen mit vielen Schauern in Richtung Osteuropa.

Antalya	heiter	24°	Miami	heiter	33°
Athen	heiter	26°	New York	wolkig	27°
Bangkok	bewölkt	31°	Nizza	heiter	21°
Barcelona	heiter	24°	Oslo	heiter	21°
Bern	wolkig	19°	Palma de M.	sonnig	24°
Dublin	sonnig	18°	Paris	heiter	20°
Istanbul	Schauer	21°	Prag	bewölkt	16°
Kairo	sonnig	41°	Reykjavik	sonnig	17°
Kapstadt	wolkig	22°	Rom	heiter	20°
Las Palmas	heiter	25°	Stockholm	Regen	11°
Lissabon	heiter	27°	Sydney	wolkig	21°
London	wolkig	19°	Tokio	Regen	24°
Los Angeles	bedeckt	15°	Warschau	Schauer	10°
Madrid	wolkig	24°	Wien	bewölkt	17°

MEERE / SEEN

Antalya	22°
Athen	20°
Bodensee	15°
Costa Brava	19°
Gran Canaria	21°
Korsika	19°
Kreta	20°
Lissabon	19°
Mallorca	20°
Neapel	19°
Nizza	18°
Plattensee	14°
Sardinien	19°
St. Tropez	18°
Sylt	13°
Tunis	21°
Varna	16°
Venedig	19°
Zypern	23°



Themenvielfalt!

Schifferstadter Tagblatt

BLICK ZURÜCK

1946: Musiker Udo Lindenberg geboren

Am 17. Mai 1946 wird Musiker Udo Lindenberg in Gronau (Westfalen) geboren. Seine Karriere beginnt Ende der 1960er Jahre als Schlagzeuger. Er spielt in der Erstversion der Tatort-Melodie, die bis 1978 den Fernseh-Krimi begleitet, das Schlagzeug. Später startet er mit seinen eigenen Liedern durch. Songs wie „Sonderzug nach Pankow“ oder „Horizont“ machen ihn berühmt. 1983 durfte er einmalig im Palast der Republik auftreten. Eine Tournee durch die gesamte DDR bleibt dem provokanten Musiker aber immer verwehrt.

1990: DDR beschließt visafreie Einreise für BRD-Bürger

Am 17. Mai 1990 tritt die Verordnung über Reisen von Bürgern der Bundesrepublik Deutschland und Personen mit ständigem Wohnsitz in Berlin (West) in und durch die Deutsche Demokratische Republik in Kraft. Diese ermöglicht Bundesbürgern pass- und visafrei in die DDR einzureisen sowie vereinfachte Transitreisen. Um die Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik zu passieren, benötigen Bundesbürger lediglich einen Personalausweis.

2002: Bundestag hebt weitere NS-Unrechtsurteile auf

Am 17. Mai 2002 hebt der Bundestag die NS-Unrechtsurteile jetzt auch gegen Deserteure und Homosexuelle auf. Das „Gesetz zur Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile...“ von 1998 umfasste diese Personengruppen bis dato nicht. Mehrere zehntausend Todesurteile und weitaus mehr Unrechtsurteile mit langjährigen Haftstrafen sind von den Gerichten des Dritten Reiches ausgesprochen worden. Viele der Verurteilten waren in Deutschland und Österreich für „ewig ehrlos“ erklärt und als Volksschädlinge gebrandmarkt worden. Ihre Rehabilitation erwies sich als langwieriges Unterfangen, da die Urteile nicht pauschal aufgehoben wurden, sondern eine Einzelfallprüfung vorgeschrieben war. Geringfügige Straftaten konnten dazu führen, dass ein NS-Unrechtsurteil rechtlich weiterhin Bestand hatte und das Opfer als vorbestraft registriert blieb. Das Änderungsgesetz von 2002 beendet diese Praxis und bisher ausgeklammerte Personengruppen, wie Homosexuelle, Deserteure, Wehrdienstverweigerer, Wehrkraftzersetzer und andere Opfer der NS-Militärjustiz, können rehabilitiert werden.



Foto: dpa

Gewinnt Schweden?

An diesem Samstag steigt das Finale des Eurovision Song Contest. Die für Schweden startende Gruppe KAJ ist Favorit. ▶ PRO & CONTRA / AUS ALLER WELT

Dobrindt: Politikwechsel hat begonnen

Mehr Befugnisse, mehr Abschiebungen: Innenminister sieht bereits erste Erfolge bei verschärften Grenzkontrollen

BERLIN (dpa). Die von ihm angeordneten verschärften Grenzkontrollen sind aus Sicht von Bundesinnenminister Alexander Dobrindt ein erster Schritt hin zu mehr Ordnung in der Migrationspolitik. Im Bundestag kündigten der CSU-Politiker und mehrere Innenpolitiker der CDU an, auch die im Koalitionsvertrag mit der SPD vereinbarten zusätzlichen Befugnisse für die Sicherheitsbehörden würden rasch umgesetzt. „Die Bürger, sie erwarten von uns einen Politikwechsel“, sagte Dobrindt. Dieser habe nun begonnen – an den deutschen Grenzen. Wenige Stunden nach seinem Amtsantritt hatte Dobrindt in der vergangenen Woche eine Intensivierung der Grenzkontrollen verfügt. Gleichzeitig ordnete er an, dass auch Asylsuchende an der Grenze zurückgewiesen werden können. Im Bundestag sagte er an die Adresse der SPD: „Ich weiß, dass dies für Sie ein weiterer Weg ist als für uns.“ Er sei daher bereit zu einer engen Zusammenarbeit. „Lasst uns ge-

meinsam diese Aufgabe erledigen“, rief er den maßgeblich für Innenpolitik verantwortlichen Politikerinnen und Politikern von SPD und CDU zu. Denn die irreguläre Migration gefährde „die Stabilität unseres Landes“. Der Grünen-Fraktionsvize Konstantin von Notz warf Dobrindt vor, sein Politikwechsel sei kurzichtig. Zu den Grenzkontrollen sagte er: „In spätestens drei Wochen wird die massive personelle Überlastung ihre Maßnahmen faktisch beenden.“ Die Linken-Innenpolitikerin Clara Büniger zweifelte die rechtliche Grundlage für eine Zurückweisung von Asylsuchenden an. „Das ist ein Einstieg in eine Herrschaft des Unrechts“, sagte sie. Gottfried Curio von der AfD kritisierte die neuen Maßnahmen an der Grenze als nicht ausreichend.

„Wenn man alle zurückweisen kann, dann müssen alle unberechtigt Eingelassenen wieder raus, denn sie waren ja zurückzuweisen“, erklärte er. Der Bundesinnenminister kündigte auch mehr Rückführungen von Ausreisepflichtigen an. „Wir werden nach Afghanistan und Syrien abschieben“, sagte er. Die neue Bundesregierung werde zudem einen dauerhaften Ausreise-Arrest für ausreisepflichtige Gefährder und schwere Straftäter einführen, sodass es für diese Menschen künftig nur noch zwei Möglichkeiten geben werde: „Haft oder Heimflug“. Der Werkzeugkasten der Sicherheitsbehörden müsse besser gefüllt sein, sagte Dobrindt. Polizisten seien in der Vergangenheit zu oft unter Generalverdacht gestellt worden. Ideen wie Kontrollquittungen, Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte und Beschwerdestellen lehne er ab. Ein Entwurf der Ampel-Regierung für ein neues Bundespolizeigesetz sah vor, dass Menschen, die von der Bundespolizei etwa an Flughäfen, Bahnhöfen oder in

Zügen befragt werden, sich sogenannte Kontrollquittungen ausstellen lassen können. Auch eine Kennzeichnungspflicht der Polizistinnen und Polizisten war in der – nicht mehr verabschiedeten – Reform vorgesehen. Mit den Kontrollquittungen wollte man vor allem „Racial Profiling“ vorbeugen.

Die Bürger, sie erwarten von uns einen Politikwechsel

Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) zu verschärften Grenzkontrollen und häufigeren Zurückweisungen

Die Bundesregierung werde die Speicherpflicht für IP-Adressen umsetzen, um schwere Kriminalität zu bekämpfen, sagte Dobrindt. Und: „Wir werden die Befugnisse unserer Nachrichtendienste ausweiten und einen effizienten und effektiven Datenaustausch zwischen den Diensten gewährleisten.“



Foto: dpa

Merz beschwört Zusammenhalt

TIRANA (dpa). Zum Auftakt seines ersten internationalen Gipfels als Bundeskanzler hat Friedrich Merz (CDU) den Zusammenhalt von Europäern und Amerikanern bei den Bemühungen um ein Ende des Ukraine-Kriegs beschworen. „Ich hoffe sehr auf einen großen europäischen Zusammenhalt. Ich hoffe darauf, dass wir auch die amerikanische Seite gewinnen, an der Seite der Europäer zu Lösungen beizutragen, dass dieser Krieg zu einem Ende kommt“, sagte er vor Beginn des Treffens der Europäischen Politischen Gemeinschaft im albanischen Tirana. Merz will am Rande des Gipfels den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orban und den türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan treffen. Auch bei diesen Treffen dürfte der Ukraine-Krieg im Mittelpunkt stehen. Beim EPG-Gipfel kommen Staats- und Regierungschefs aus fast 50 Ländern zusammen, darunter neben den 27 EU-Staaten auch Länder wie Großbritannien, die Ukraine, die Schweiz und Georgien.

FDP: Lindner attackiert Union

BERLIN (dpa). Der scheidende FDP-Vorsitzende Christian Lindner hat sich mit Attacken auf die neue Bundesregierung und Kanzler Friedrich Merz (CDU) von seiner Partei verabschiedet. Es sei gut für Deutschland, dass es durch die Bundestagswahl eine Richtungsentscheidung gegeben habe, sagte er beim Bundesparteitag in Berlin. „Paradoxerweise hat die Regierung Merz aber eine andere Richtung eingeschlagen, als die Wählerinnen und Wähler vorgegeben hatten.“ Lindner erhielt für seine Rede gut fünf Minuten begeisterten Beifall. Neuer Parteivorsitzender sollte der frühere Fraktionschef im Bundestag, Christian Dürr, werden. Seine für den Nachmittag geplante Wahl schob sich jedoch wegen der langen Aussprache immer weiter hinaus.

Heimatverbunden

Schifferstadter Tagblatt

Moskau und Kiew reden wieder miteinander

Unterhändler vereinbaren in Istanbul Gefangenenaustausch / Russische Delegation bremst Verhandlungsprozess / Wenig Hoffnung auf zügige Waffenruhe

Von Anne Pollmann und Linda Say

ISTANBUL. Nach langem Hin und Her haben sich erstmals seit über drei Jahren russische und ukrainische Unterhändler getroffen, um über ein Ende des Kriegs zu sprechen. Nach weniger als zwei Stunden waren die Verhandlungen allerdings bereits beendet. Immerhin endete das Treffen trotz offensichtlich großer Differenzen nicht mit einem Eklat. Schon die Bilder von der Eröffnung der Gespräche in der

Bosporus-Metropole Istanbul zeigten, wie weit die beiden Delegationen voneinander entfernt saßen. Der türkische Außenminister Hakan Fidan, der die Gespräche formell mit der Begrüßung beider Abordnungen einleitete, diente als Puffer zwischen den Verhandlungstischen im Dolmabahce-Palast. Fidan forderte in seiner Eröffnungsrede einen zügigen Waffenstillstand und unterstrich damit eine zentrale Forderung der Ukrainer. Das ließ sich am Ende nicht durchsetzen. Vereinbarung wor-

den sei zunächst ein Austausch von Kriegsgefangenen, teilte der Leiter der ukrainischen Verhandlungsdelegation und Verteidigungsminister Rustem Umjerow, mit. Jeweils 1.000 Soldaten beider Kriegsparteien sollen in ihre Heimat zurückkehren. Es wäre der zahlenmäßig größte Gefangenenaustausch seit Kriegsbeginn. Es ist aber auch das einzig bekannte Resultat des Gesprächs. Ohnehin hatten die wenigsten Beobachter mit einer schnellen Einigung gerechnet, da Russen und Ukrainer mit unterschiedlichen

Vorgaben in die Verhandlungen gestartet sind: Kiew will vor allem eine schnelle Waffenruhe aushandeln, damit das Blutvergießen endet. Anschließend sollen dann die Bedingungen für einen dauerhaften Frieden geklärt werden. Dass die Waffenruhe wichtigstes Thema für Kiew war, bestätigte Umjerow auch nach der Verhandlungsrunde. Darüber hinaus sei es um einen möglichen Gipfel zwischen dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und Kremlchef Wladimir Putin ge-

gangen, teilte er mit. Ergebnisse zu diesen Punkten konnte er nicht vermelden. Russland seinerseits hatte darauf beharrt, dass es bei den Verhandlungen um die „Beseitigung der Ursachen des Konflikts“ gehe, wie das Außenministerium in Moskau noch einmal zu Verhandlungsbeginn klarstellte. Solche Gespräche müssten deutlich länger dauern – und in der Zeit würde weitergekämpft. Trotzdem zeigte sich der russische Verhandlungsführer Wladimir Medinski zufrieden mit der Ge-

sprächsrunde. Moskau sei bereit zu weiteren Verhandlungen – auch über eine Waffenruhe. „Wir haben vereinbart, dass alle Seiten ihre Sicht einer möglichen Waffenruhe vorstellen und detailliert aufschreiben“, sagte er nach dem Ende des Treffens. Anschließend würden die Verhandlungen weitergehen. Einen konkreten Zeitplan nannte er nicht. US-Präsident Donald Trump hatte schon am Donnerstag gesagt, dass er keine großen Erwartungen an das Treffen in Istanbul habe.

Lesen und wissen – statt bloß scrollen und liken

In der Welt der Nachrichten zu Hause! Das Tagblatt gibt es gedruckt und digital.

Schifferstadter Tagblatt Ihre Tageszeitung seit 1905!



KOMMENTARE



AfD-Gutachten:
Bundesrat muss Nägel
mit Köpfen machen

Von Aaron Niemeyer
aaron.niemeyer@vrm.de

Das Gutachten ist öffentlich, der „gesichert rechtsextremistische“ Geist der AfD aus der Flasche: Die Partei trennt Menschen nach Abstammung, agitiert gegen Migranten und Muslime, paktiert mit Extremisten und erodiert die Demokratie. Das Gutachten des Verfassungsschutzes (BfV) macht zwei Aspekte deutlich. Erstens: Der Extremismus der AfD kommt nicht nur aus der Ost-AfD, sondern auch aus den westlichen Verbänden. Zweitens: Bereits die öffentlichen Quellen reichen aus, um die zerstörerische Kraft der Partei zu belegen. Dass die Partei hinter verschlossenen Türen wohl noch gefährlicher agiert, findet jedoch kaum Beachtung.

Eine Auswertung des Gutachtens durch diese Redaktion zeigt: Mitglieder des rheinland-pfälzischen AfD-Landesverbands könnten maßgeblich zur Hochstufung beigetragen haben. Sie professionalisieren die Strukturen und sind für rechtsextreme Vernetzung verantwortlich. Auch für den Extremismus der Hessen-AfD führt das BfV zahlreiche Belege an.

Für die Länder bedeutet diese Erkenntnis die Pflicht, aktiver gegen die AfD vorzugehen. In Rheinland-Pfalz und Hessen will man AfD-Mitglieder im öffentlichen Dienst jetzt kritischer prüfen. Die Überwachung durch den Verfassungsschutz soll in Rheinland-Pfalz ausgeweitet werden. Die Maßnahmen sind richtig und Ministerpräsident Alexander Schweitzer hat darüber hinaus Recht, wenn er zur Besonnenheit mahnt. Überstürztes Handeln könnte der AfD einen strategischen Vorteil verschaffen.

Unrecht hat Schweitzer allerdings, wenn er den Gedanken an ein AfD-Verbot zugunsten einer Auseinandersetzung auf der „politisch-parlamentarischen Ebene“ beiseiteschiebt. Zwar hilft jede Maßnahme gegen die AfD der Partei mit ihrer vermeintlichen Opferrolle. Allerdings erlaubt eine wohl bald gerichtsfeste AfD-Hochstufung den Einsatz nachrichtendienstlicher Überwachungsmethoden. Was diese zutage fördern werden, ist klar: mehr Hass und noch mehr Pläne zur Beschädigung der Demokratie. Die Kürzung der staatlichen Parteienfinanzierung durch den Bundesrat – wie bereits bei der nicht annähernd so gefährlichen NPD geschehen – liegt nahe. Sollte das die AfD in Umfragen weiter stärken, bleibt als Ultima Ratio nur noch ein Verbot. Besonnenheit mag das Gebot der Stunde sein. Der Blick in die Zukunft darf jedoch nicht in Vergessenheit geraten.



Pro-Palästina-Demos:
Trotz der Gewalt ist ein
Verbot keine Alternative

Von Erik Wohler
erik.wohler@vrm.de

Auf einer pro-palästinensischen Demonstration in Berlin ist ein Polizist schwer verletzt worden. Nun fordert etwa die Berliner FDP, das Verbot solcher Versammlungen zu prüfen. Wer Polizisten niedertrampelt, gehört konsequent bestraft. Aber ein generelles Verbot der Demonstrationen wäre ein gefährlicher Präzedenzfall – ein Dammbbruch. Das Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 war ein barbarischer Angriff, der unmissverständlich verurteilt werden muss. Antisemitische Äußerungen dürfen auch heute nicht ungeahndet bleiben. Zumal Deutschland eine besondere Verantwortung gegenüber jüdischem Leben hat. Öffentliche Kritik an der israelischen Regierung – an der Zerstörung Gazas, an tausenden zivilen Opfern und an dem offen kommunizierten Vorhaben, den Gazastreifen dauerhaft besetzen zu wollen – ist aber legitim. Und ja, einige pro-palästinensische Demonstranten zeigen sich durch die hohe Emotionalisierung zunehmend gewaltbereit. Das ist keinesfalls in Ordnung. In sozialen Netzwerken kursieren aber auch viele Bilder und Videos, die Polizeigewalt zeigen. Das rechtfertigt zwar keinen schwerverletzten Polizisten, ist aber auch nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich die Stärke einer Demokratie daran, wie sie mit Protest umgeht. Kritik an staatlichem Handeln muss per se möglich bleiben – sofern sie sich im gesetzlichen Rahmen bewegt. Wer jede israelkritische Meinungsäußerung automatisch mit Terror-Sympathie gleichgesetzt, gießt weiter Öl ins Feuer. Wer jetzt pauschale Verbote fordert, gefährdet das Recht, Unrecht beim Namen zu nennen.

PRO & CONTRA



Dabeisein
ist alles

Nun trällern sie wieder beim
Eurovision Song Contest /
Die deutsche Platzierung
ist egal – oder nicht?

Foto: dpa

In einem – hoffentlich nicht ernst gemeinten – Sinnspruch heißt es: „Es kommt nicht darauf an, ob Du gewinnst, sondern dass Du gewinnst.“ Der unbedingte Wille zum

PRO



„Der Song Contest
ist nur ein
symbolisches
Kräftemessen.“

Ken Chowanetz
ken.chowanetz@vrm.de

Üblicherweise schicken die Länder auf den Punkt produzierte Beiträge in den Wettbewerb, vorge-tragen von Interpreten mit maximalem Sympathiepotenzial. Die Teilnehmer absolvieren einen monatelangen Auftritts-Marathon durch Europa, um für sich und ihre Titel zu

werben. Seien wir ehrlich: Lena hat 2010 nicht gewonnen, weil „Satellite“ der beste Song im Wettbewerb war, sondern weil die 19-Jährige die Herzen aller im Sturm eroberte. Und

das aus heutiger Sicht arg dick aufgetragene „Ein bisschen Frieden“ von Nicole trug 1982 den Sieg davon, weil das Mädchen mit der Gitarre den Zuschauern aus der Seele sang.

Man tut gut daran, einem Sieg beim ESC keine allzu große Relevanz zuzubilligen. Wer denkt, dass der Beitrag des eigenen Landes, egal welche Qualität er hat, unbedingt vorne landen muss, kann an dem fantastischen Musik- und Showspektakel keinen richtigen Spaß haben. Sonst könnten in Ländern wie Slowenien oder Montenegro, die den ESC noch nie gewonnen und die sich 2025 nicht einmal fürs Finale qualifizierten, die Fernseher an diesem Samstag gleich ausgeschaltet bleiben.

Wer verliert schon gerne? Ja, Sportlichkeit muss sein, und man muss auch gönnen können. Aber ich will auch mit dem deutschen ESC-Beitrag mitfie-

bern. Und wenn es dann nur noch darum geht, dass wir bloß nicht Letzter werden oder ob wir überhaupt einen Punkt erhalten – dann macht das einfach keinen Spaß.

Ich habe es ja auch anders gelernt. In meinen jungen Jahren war der Schlager-Grand-Prix (ja, so nannte man das damals) eine Familienpflichtveranstaltung. Und innerhalb weniger Jahre gab es vier zweite Plätze – und den Sieg von Nicole. Und als ich dann als junger Erwachsener durch die Welt stolperte, kletterte Gildo Horn 1998 mit Schmerbauch auf das Bühnengerüst. Und da war sie wieder entflammt: die Liebe zu diesem seltsamen, einmaligen Wettstreit. Weil die Deutschen damals

eine neue Leichtigkeit in diesen Contest gebracht haben.

Nimmt das bloß nicht ernst, war das Motto – das 2000 mit Stefan Raabs gestammeltem „Wadde hadde dudde da“ auf die Spitze getrieben wurde. Andere machten es nach – etwa Lordi 2006 aus Finnland als Monster, Verka Serduchka aus der Ukraine 2007 als Silberfisch, die alten Mütterchen aus Russland 2012 mit ihrer „Party for Everyone“. Was für eine Show!

Und wir? Als Lena 2010 gewann, wurde es bei uns wieder ernst. Und mit dem Spaß ging nach Lena auch die Ironie flöten. Ganz zu schweigen vom Erfolg. Tja, was soll ich sagen: In diesem Jammertal sind wir geblieben, das ist doch nicht schön! Also: Abor & Tynna sollen am Samstag mal ordentlich einen rausballern – und einen guten Platz holen. Ich will einfach nicht wieder grummelig ins Bett gehen.

CONTRA



„Es macht keinen
Spaß, wenn es nur
darum geht, nicht
Letzter zu werden.“

Andreas Härtel
andreas.haertel@vrm.de

Die Krise ist da, die Chancen tun sich auf

Der große Druck, den die erratische Politik aus Washington freisetzt, scheint Dinge zu beschleunigen / Das muss man nutzen

Von Harald Christ

MAINZ. Es gibt im modernen Wirtschaftsvokabular einen Satz, der bei aller Banalität eine Form von Optimismus anspricht, die heute dringlicher ist als jemals zuvor in der jüngeren Geschichte Deutschlands: Man könne, ja, man müsse, so wird angehenden Managern eingeimpft, Krisen immer auch als Chancen begreifen.

An diesen Satz konnte denken, wer in dieser Woche die TV-Bilder in den Nachrichtensendungen verfolgte: die Regierenden Frankreichs, Großbritanniens, Deutschlands und Polens auf gemeinsamer Mission. Emmanuel Macron, Keir Starmer, Friedrich Merz und Donald Tusk – ein starkes Symbol, dass Europa, allen Unkenrufen zum Trotz, handlungsfähig und handlungswillig ist. Und das nicht nur mit Blick auf den Anlass der gemeinsamen Reise, die Solidarität mit der Ukraine gegen die Aggression durch Putins Russland.

Die Chance, die dieser Krise innewohnt, ist die Vision einer Wiederbelebung Europas und der EU, wie sie noch vor kurzer Zeit illusionär erschienen wäre.

Aber der enorme Druck, den die erratische Politik aus Washington freisetzt, scheint Wirkung zu zeigen und Dinge radikal zu beschleunigen. Das atemraubende Tempo, mit dem sich Washington und London in der vergangenen Woche auf ein weitreichendes Zoll- und Handelsabkommen geeinigt haben, ist nur ein Beleg dafür.

Deutschland und die EU könnten genau dieses Momentum nutzen, um ihrerseits wichtige Schritte im Sinne des freien Wirtschaftens zu tun. Dabei geht um nicht weniger als die Grundlage unseres bundesrepublikanischen Wirtschaftsmodells. Die zähen Verhandlungen zwischen der EU und dem südamerikanischen Staatenbund Mercosur sind nur ein Beispiel für Prozesse, die dringender einer Belebung bedürfen. Gleiches gilt für Abkommen etwa mit Indien, einer gigantischen Volkswirtschaft, die sich anschießt, in den kommenden Jahren mit dem großen asiatischen Rivalen China gleichzuziehen.

Wenn Briten-Premier Starmer heute, fünf Jahre nach dem unseligen Brexit seines Landes, „kooperative Beziehungen“ zur



Harald Christ
kommentar@vrm.de

► Harald Christ ist Unternehmer, Aufsichtsrat und Gründer der Christ Capital GmbH. Zuvor führte ihn seine Karriere als Manager und Vorstandsvorsitzender durch zahlreiche Konzerne und Branchen. Als Stifter engagiert er sich zudem gesellschaftlich und bringt seine wirtschaftspolitische Expertise als Autor und Speaker ein.
Foto: Julia Zimmermann

EU anstrebt, dann weist auch das in die richtige Richtung. Überdies dürfte die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger mittlerweile spüren und begriffen haben, dass die Flucht aus der EU eben nicht zum Wiederaufstehen des Empires, son-

dern im Gegenteil zur schweren Belastung für das Königreich geführt hat. Der heutige Premierminister weiß das natürlich – er war zudem bereits 2016 ein erklärter Gegner des Brexit. Dass er in absehbarer Zeit einen Kurs zum Exit vom Brexit einschlägt, ist freilich unwahrscheinlich. Doch jeder Schritt auf die EU zu ist ein guter Schritt – für beide Seiten. Mit Keir Starmer in der Downing Street sollten wir dieses „Window of Opportunity“ nutzen.

Was für die Wirtschaftsbeziehungen gilt, gilt angesichts der geopolitischen Situation ebenso mit Blick auf die Kooperation in militärischen und rüstungspolitischen Fragen. Denn auf die jahrzehntelang sicher geglaubte Rückendeckung seitens der USA ist, vorsichtig ausgedrückt, kein Verlass mehr. Ob künftige US-Regierungen nach Ende des Trump-Alptrahms hier zum Status quo zurückkehren, ist zumindest ungewiss.

Für den deutschen Kanzler Friedrich Merz ist diese außenpolitische Herausforderung Chance und Risiko zugleich. Läuft es gut, kann er gemeinsam mit Macron und Starmer

eine neue starke europäische Achse begründen – gewissermaßen in Ergänzung zum wiederbelebten Weimarer Dreieck mit unserem Nachbarn Polen. Vernachlässigt er dabei jedoch die Lösung der offenkundigen Probleme im Inland, könnte dies zu einem weiteren Erstarren rechtsextremer Kräfte und damit zu einer Schwächung seiner Machtbasis führen.

Dieser Spagat erfordert unter anderem ein kluges Erwartungsmanagement. Zu welcher Belastung vollmundige Versprechungen werden können, hat Friedrich Merz bei und nach der jüngsten Bundestagswahl erleben können. Womöglich deshalb wirkte seine Regierungserklärung im Bundestag in dieser Woche eher verhalten. Gemäß der Einsicht: Nicht der heulende Motor entscheidet, ob das Fahrzeug vorankommt, sondern die Frage, wie Kraft auf die Straße gebracht wird.

Wie auch immer – diese neue Regierung ist zum Erfolg verdammt. Und jeder, dem die Zukunft des Landes nicht einerlei ist, sollte ihr eine glückliche Hand wünschen. Damit die Chancen in der Krise rasch sichtbar und greifbar werden.

Das Netzwerk Münzenmaier: Sebastian Münzenmaier (Mitte) gilt bereits seit geraumer Zeit als einflussreicher Akteur in der AfD. Zu seinem engsten Kreis gehören die beiden rheinland-pfälzischen AfD-Politiker Alexander Jungbluth (links) und Damian Lohr. Fotos: picture alliance/dpa, Montage: VRM

AfD im Fokus: Gutachten führt zum Netzwerk Münzenmaier

Die gesamte AfD wurde als „gesichert rechtsextremistisch“ eingestuft. Eine Analyse des Gutachtens zeigt: Der Landesverband Rheinland-Pfalz könnte maßgeblichen Anteil daran haben.



DIE HINTERGRÜNDE ZUM AFD-GUTACHTEN

► Nachdem das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) Anfang Mai die AfD in seinem Gutachten als „gesichert rechtsextremistisch“ hochgestuft hatte, reichte die Partei Klage dagegen ein. Als Reaktion darauf teilte das BfV am 8. Mai mit, die Hochstufung der Partei vorübergehend auszusetzen. Im juristischen Jargon nennt man das „Stillhalteusage“. Dabei handelt es sich um eine verfahrenstechnische Entscheidung – es ist keine Rücknahme der Einschätzung.

► Durch die Stillhalteusage gilt die AfD vor dem BfV erst einmal wieder als rechtsextremistischer „Verdachtsfall“. Der Verfassungsschutz darf demnach zur Beobachtung der Partei nicht auf den vollen Werkzeugkasten der nachrichtendienstlichen Instrumente zurückgreifen. Die AfD will per Eilantrag eine zeitnahe Entscheidung des Gerichts herbeiführen. Dabei geht es um die Frage, ob die gesammelten Erkenntnisse des Gutachtens ausreichen, um die Partei bundesweit als „gesichert rechtsextremistisch“ zu bezeichnen.

► Kritik hatte es seitens der AfD und mehrerer Medien daran gegeben, dass das Gutachten als geheim eingestuft wurde. Der Vorwurf: Es fehle an Transparenz und Nachvollziehbarkeit der öffentlichkeitswirksamen Entscheidung. Nach der Klage der AfD gelangte das Dokument über rechtsgerichtete Medien wie „Cicero“, „Nius“ und „Junge Freiheit“ an die Öffentlichkeit.

Von Stephen Weber und Aaron Niemeyer

MAINZ. 1.100 Seiten umfasst das geheime AfD-Gutachten des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV), das in dieser Woche an die Öffentlichkeit kam. Diese Redaktion hat das Verschlussdokument über mehrere Tage ausgewertet und festgestellt: Immer wieder führen die Belege für „gesichert rechtsextremistische Bestrebungen“ der AfD nach Rheinland-Pfalz. Besonders im Fokus steht der Bundestagsabgeordnete Sebastian Münzenmaier, der im radikal-patriotischen AfD-Lager „die strategische Führung übernommen“ haben soll. Doch er ist nicht der einzige rheinland-pfälzische Politiker, der mit mutmaßlichem Extremismus aufgefallen ist.

Münzenmaier gilt seit geraumer Zeit als einflussreicher Akteur in der Bundespartei. Der 35-Jährige sitzt seit 2017 im Bundestag, seit 2023 als stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Für die Bundestagswahl im Februar wechselte er seinen Wahlkreis: von Mainz nach Kaiserslautern. Er verpasste dort nur knapp den Gewinn des Direktmandats, allerdings wurde die AfD in seinem Wahlkreis stärkste Kraft bei den Zweitstimmen. Das gelang der Partei in Westdeutschland lediglich noch im Wahlkreis Gelsenkirchen (Nordrhein-Westfalen).

Professioneller als der alte Höcke-Flügel?

Politisch unterstützt wird Münzenmaier laut BfV-Gutachten von einem „Netzwerk aus vornehmlich jüngeren, karriereorientierten AfD-Funktionären“. Ihr Ziel: die Partei professionalisieren. So sei das Netzwerk Münzenmaier hauptverantwortlich dafür gewesen, dass die Bundesparteitage 2023 und 2024 ohne öffentlich ausgetragene Konflikte abliefen. Neben dem rechtsextremen, mittlerweile aufgelösten „Flügel“ um den Thüringer AfD-Politiker Björn Höcke sei das Netzwerk Münzenmaier zudem hauptverantwortlich dafür, dass die AfD nach einer Krise 2022 wieder an Popularität gewinnen konnte.

Laut Verfassungsschutz unterschieden sich beide Netzwerke „nicht so sehr ideologisch, sondern vielmehr auf strategischer Ebene“. Das Netzwerk Münzenmaier sei professioneller.

In Rheinland-Pfalz zählen zum Netzwerk Münzenmaier unter anderem die AfD-Politiker Damian Lohr und Alexander Jungbluth, wie Recherchen dieser Redaktion ergeben haben. Lohr ist rheinland-pfälzischer Landtagsabgeordneter und ehemaliger Bundesvorsitzender der mittlerweile aufgelösten AfD-Nachwuchsorganisation „Junge Alternative“ (JA). Die JA wurde ebenfalls durch das BfV 2023 als „gesichert rechtsextrem“ eingestuft. Der Rheinhesse Jungbluth ist seit 2024 stellvertretender Chef der EU-Fraktion „Europa der Souveränen Nationen“, ein politischer Zusammenschluss vorwiegend rechtsextremer Parteien im EU-Parlament. Zudem war Jungbluth Vorsitzender der rheinland-pfälzischen JA.

Auffällig ist nach Auffassung des BfV die Nähe zwischen der rheinland-pfälzischen AfD und der JA sowie die engen Verbindungen zur neurechten Szene. In seinem Gutachten beruft sich der Verfassungsschutz auch auf die Berichterstattung dieser Redaktion aus dem Jahr 2023. Die Recherchen über das „Zentrum Rheinhesse“ in Mainz hatten ergeben, dass sich dort unter Münzenmaiers Führung der

zentrale, westdeutsche Treffpunkt zwischen AfD, JA, neurechter Szene und ultrarechten Burschenschaftlern entwickelt hatte. Im Gutachten heißt es dazu, dass in dem Zentrum „die Vernetzung zwischen AfD und politischem Vorfeld sichtbar“ wurde. Unter anderem waren auch Vertreter des als „gesichert rechtsextrem“ eingestuften Vereins „Ein Prozent“ aus Sachsen häufig zu Gast in den Räumen in Mainz. Der Verleger und Ein-Prozent-Vorsitzende Philip Stein ist zugleich Gründungsmitglied des Zentrums.

Doch nicht nur auf strategischer Ebene führt das AfD-Gutachten immer wieder nach Rheinland-Pfalz. Zentraler Grund für die Einstufung als „gesichert rechtsextremistisch“ sind demnach „ethnisch-abstammungsmäßige Aussagen“. Die AfD definiere das „deutsche Volk“ primär über Abstammung statt über Staatsbürgerschaft, was unvereinbar mit dem Grundgesetz sei.

Vergewaltigungsvorwürfe gegen Migranten

So führt das BfV etwa einen Facebook-Beitrag Münzenmaiers an, in dem dieser die Bereitstellung von Wohnraum für Geflüchtete mit dem Begriff der „Umvolkung“ in Verbindung bringt. Der Begriff unterstelle einen Austausch der deutschen Bevölkerung durch Migranten,



Die AfD-Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Bad Kreuznach, Nicole Höchst, soll mit Äußerungen zum Klimaschutz den Glauben an den Rechtsstaat untergraben haben. Archivfoto: Nicole Höchst

so das BfV. Auch ein Video der stellvertretenden Landesvorsitzenden und Bundestagsabgeordneten Nicole Höchst (Wahlkreis Bad Kreuznach) führt das BfV als Beleg an. Darin behauptete diese, dass „man alle Täter mit der deutschen Staatsbürgerschaft bewirft“. Die Politikerin bringe zum Ausdruck, „dass sie das geltende Staatsangehörigkeitsrecht ablehnt, da sie bestimmten Ethnien pauschal eine Gewalttätigkeit unterstellt“. Auf mehr als 200 Seiten hat der Verfassungsschutz zudem Belege für „fremden- und minderheitenfeindliche“ sowie „muslim- und islamfeindliche“

Aussagen der AfD gesammelt. Darunter etwa einen Facebook-Beitrag von Höchst, in dem diese von beinahe täglichen „migrantischen Metzeleien und (Massen-)Vergewaltigungen“ spreche. Die AfD stelle Vergewaltigungen als Besonderheit migrantisch geprägter Sexualstraßen heraus, schreibt der Verfassungsschutz. Diese „pauschale Diffamierung“ diene dazu, „irrationale Ängste gegenüber einer ganzen Personengruppe zu schüren“.

Minutiös arbeitet der Verfassungsschutz zudem heraus, wie rheinland-pfälzische AfD-Politiker dazu beigetragen hätten, den Glauben in die Demokratie zu untergraben. So habe Höchst auf Facebook Klimaschutz in Verbindung mit einer angeblichen „Weltregierung“ gebracht, der es darum gehe, mit Maßnahmen gegen den Klimawandel Geld zu verdienen. Den Klimawandel stelle Höchst als durch fremde Mächte „konstruiert“ dar. „Die Behauptung der Steuerung Deutschlands durch fremde Mächte zielt darauf ab, politische Entscheidungen als illegitim und undemokratisch erscheinen zu lassen.“

Auch ein Facebook-Beitrag Münzenmaiers anlässlich des 70-jährigen Jahrestags des Volksaufstands in der DDR wertere die Behörde als Delegitimierung der Bundesrepublik. Er mahne darin, „nicht tatenlos zuzusehen, wenn sich totalitäre Tendenzen in Deutschland ausbreiten“, und ziele darauf ab, ein „Klima der Verunsicherung und des Misstrauens zu schaffen“. Ähnlich interpretiert das BfV einen Facebook-Beitrag von Höchst, in dem sie von „Manipulation des herrschenden Politmedienkartells“ spricht.

Mehrfache Erwähnung in Zusammenhang mit rechtsextremer Vernetzung findet auch der Koblenzer AfD-Politiker Joachim Paul, der im Sommer 2024 die „Messe des Vorfelds“ organisiert hatte. Wie Recherchen dieser Redaktion damals ergaben hatten, hatte der Abgeordnete zahlreiche rechtsextreme Medien in Koblenz eingeladen. Auch Pauls rechtsextreme White-Power-Geste im Jahr 2023

thematisiert das Bundesamt. Als weiteren Beleg für die Verbindung der rheinland-pfälzischen AfD zu Extremisten führt das Gutachten einen Beitrag des EU-Politikers Alexander Jungbluth an. Dieser hatte in Zusammenhang mit einem Kampfsporttreffen der neonazistischen Kleinstpartei „III. Weg“ geschrieben: „Rechte, die Kampfsport machen, beschützen Frauen und Töchter.“

AfD: Vorwürfe sind „konstruiert“

Mit den Vorwürfen konfrontiert, reagiert der rheinland-pfälzische Landesverband in einer Stellungnahme mit einer überwiegend allgemeinen Einschätzung des Gutachtens. Er bezeichnet die Vorwürfe als „völlig haltlos“ und „konstruiert“. Viele der angegebenen Zitate seien „aus dem Kontext gerissen“ und „böswillig missinterpretiert“. Laut rheinland-pfälzischer AfD sei es legitim, auf den „offenkundigen Zusammenhang zwischen Wohnungsknappheit im urbanen Raum und Masseneinwanderung“ hinzuweisen oder vor der Entstehung eines Kalifats zu warnen, „wenn zuvor auf größeren Demonstrationen ein solches gefordert wird“. Das Vorgehen des Verfassungsschutzes verletze nach Ansicht der Partei demnach das Grundrecht auf Meinungsfreiheit. Die Stellungnahme schließt mit dem Satz: „Wir als AfD dagegen hauchen unserer parlamentarischen Demokratie wieder mehr Leben ein und verteidigen die Grundrechte unserer Bürger gegen eine übergriffige Bundesregierung.“

In seinem Fazit kommt der Verfassungsschutz indes zu dem Schluss, dass sich die Anhaltspunkte für antidemokratische Bestrebungen der AfD verdichtet hätten, die gemäßigten Kräfte könnten dies nicht mehr umkehren. Das Dossier schließt die Sicherheitsbehörde mit einer Mahnung ab: „Den von der AfD ausgehenden Gefahren für die freiheitliche demokratische Grundordnung kann nur dann entgegengewirkt werden, wenn die Ausrichtung und Entwicklung der Partei der Öffentlichkeit bekannt sind.“



Der Koblenzer Landtagsabgeordnete Joachim Paul (Mitte, blaues Sakko, unverpixelt) wird vom Verfassungsschutz als Beispiel für rechtsextreme Vernetzung aufgeführt. Im April führte er eine teilweise mutmaßlich rechtsextreme Besuchergruppe durch den Landtag in Mainz. Screenshot: VRM

Ukraine verliert F-16: Pilot gerettet

KIEW (dpa). Die Ukraine hat nach offiziellen Angaben den Kontakt zu einem westlichen Kampffjet des Typs F-16 im Einsatz verloren. Der Pilot habe sich bei der Abwehr eines Luftangriffs aus der Maschine kata-pultiert, teilte die ukrainische Luftwaffe mit. Er befindet sich demnach nicht in Lebensgefahr. Zum Schicksal der F-16 selbst gab es offiziell keine Angaben.

Es ist der dritte Verlust der für Kiew so wichtigen Maschinen. Die Ukraine hatte lange F-16-Kampffjets gefordert und im Sommer 2024 die ersten erhalten. Soweit bekannt, verfügt die ukrainische Luftwaffe über mehr als ein Dutzend F-16-Kampffjets. Später erhielt die Ukraine auch französische Mirage-Flugzeuge. Kiew nutzt die Kampffjets vor allem zur Abwehr von russischen Raketen- und Drohnenangriffen. Mitte April war ein Pilot im Einsatz ums Leben gekommen. Moskau bestätigte später den Abschuss eines F-16-Kampffjets.

Chefankläger tritt zurück

DEN HAAG (dpa). Der Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs, Karim Khan (55), ist im Zusammenhang mit einer Untersuchung über mutmaßliche sexuelle Übergriffe vorübergehend zurückgetreten. Bis zum Abschluss einer Untersuchung lege er sein Amt nieder, teilte das Gericht mit. Eine Mitarbeiterin Khans hatte ihn beschuldigt. Er hatte die Vorwürfe als haltlos zurückgewiesen und selbst auf eine Untersuchung gedrängt. Nach Medienberichten gibt es auch einen Zusammenhang zum Haftbefehl gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen im Gazastreifen. So soll der Ankläger die Haftbefehle erst beantragt haben, nachdem der Vorwurf des Missbrauchs eingegangen war.

Gaza: 100 Tote bei Angriffen

TEL AVIV/GAZA (dpa). Während US-Präsident Donald Trump seine Nahostreise beendet hat, hat Israels Armee heftige Angriffe auf den Gazastreifen geflogen. Seit der Nacht seien dabei 93 Menschen ums Leben gekommen und mehr als 200 verletzt worden, teilte die von der Hamas kontrollierte Gesundheitsbehörde mit. Die israelische Nachrichtenseite „ynet“ meldete unter Berufung auf Sicherheitsbeamte, die massiven Angriffe in den vergangenen Tagen seien eine Vorbereitung auf den Einmarsch weiterer Truppen. Die israelische Regierung hatte jüngst angekündigt, den Einsatz im Gazastreifen ausweiten zu wollen.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schüßler (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Nicole Suckert

AfD-Gutachten: Wie geht es jetzt weiter?

„Gesichert rechtsextremistisch“ – oder doch nicht? Was Juristen zur Auseinandersetzung zwischen Verfassungsschutz und der Partei sagen

Von Jens Kleindienst und Aaron Niemeyer

REGION. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat die AfD Anfang Mai als „gesichert rechtsextremistisch“ eingestuft. Nachdem die AfD dagegen geklagt hat, verzichtet die Behörde zunächst auf die Verbreitung der zentralen Schlussfolgerung aus ihrem Gutachten – das ohnehin der Geheimhaltung unterliegt. Inzwischen kennen Medien das Gutachten, auch wir haben es ausgewertet und berichten über den Inhalt. Derweil werden Forderungen nach einem Verbotsverfahren lauter. Fragen und Antworten zum Stand der Dinge.

Welche Folgen hat „gesichert rechtsextremistisch“ für die AfD?

„Wenn der Verfassungsschutz eine Partei so einstuft, heißt das nicht, dass diese Partei deshalb bereits verfassungswidrig ist. Darüber entscheidet allein das Bundesverfassungsgericht“, betont Friedrich Hufen, Staatsrechtslehrer und ehemaliges Mitglied des Verfassungsgerichtshofs in Rheinland-Pfalz. Bis zu einem Verbot gelte das Parteienprivileg für die AfD „ohne Einschränkung weiter“. Sie habe damit Anspruch auf finanzielle Förderung und Chancengleichheit im politischen Wettbewerb.

Welche Konsequenzen drohen AfD-Mitgliedern im Staatsdienst?

„Staatsbedienstete sind zu besonderer Loyalität gegenüber der Verfassung verpflichtet



Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat die AfD als „gesichert rechtsextremistisch“ eingestuft, verbreitet diese Erkenntnis jedoch bis auf Weiteres nicht mehr.

tet“, erklärt die Lehrstuhlinhaberin für öffentliches Recht an der Uni Trier, Antje von Ungern-Sternberg. Die Mitgliedschaft in einer rechtsextremistischen Partei könne daher für die AfD „ohne Einschränkung weiter“. Allerdings führten solche Zweifel nicht automatisch zu Sanktionen oder gar der Entlassung aus dem Dienstverhältnis, es bedürfe „einer Prüfung des jeweiligen Einzelfalls“. Gleichwohl sei das Gutachten „schon jetzt von großer Bedeutung“ für Staatsbedienstete, sagt Hufen. „Beamte müssen sich sehr genau überlegen, ob sie als Mit-

glied einer rechtsextremistischen Partei gegen ihre Treuepflicht verstoßen.“ Auch für Soldaten und Waffenscheinbesitzer habe das Gutachten Relevanz. Von Ungern-Sternberg ergänzt, dass der Staat bei Einstellung von Beamten nun „einen strengeren Maßstab anlegen und generell vermuten könnte, dass die AfD-Mitgliedschaft im Widerspruch zu einer hinreichenden Verfassungstreue steht“. Hessen und Rheinland-Pfalz haben bereits Schritte in diese Richtung angekündigt.

Die AfD kritisiert die Geheimhal-

tung des Gutachtens – zu Recht?

„Verfassungsschutzberichte beruhen zumindest teilweise auf vertraulichen Quellen“, gibt Hufen zu bedenken. „Das kann man nicht en bloc öffentlich machen.“ Dennoch sei es „zumindest ungeschickt, wenn nicht sogar rechtlich bedenklich“ gewesen, keine Kurzfassung für die Öffentlichkeit zu erstellen. „Gemessen an den Auswirkungen für die AfD und ihre Mitglieder war das, was Frau Faeser hat verlauten lassen, zu wenig.“ Auch von Ungern-Sternberg hätte sich gewünscht, dass „der Verfassungsschutz etwas

ausführlicher werden könnte, als dies mit der dürren Pressemitteilung geschehen ist“. Das Argument der AfD, sie kenne die Vorwürfe nicht im Detail, weist sie zurück. Als Prozessbeteiligte habe die Partei im gerichtlichen Verfahren Akten-einsicht.

Ist es ein Problem, dass der Verfassungsschutz sich zum Schweigen verpflichtet hat?

„Das Gutachten ist dadurch inhaltlich in keiner Weise aufgehoben“, sagt Hufen. Ein solches „Stillhalteabkommen“ sei nicht ungewöhnlich. Es gehe darum, bis zum Zeitpunkt

einer Entscheidung des Gerichts im Eilverfahren einen möglichen bleibenden Schaden, in diesem Fall für die AfD, zu verhindern. Von Ungern-Sternberg betont, dass das Gutachten nicht bis zum Ende der gerichtlichen Überprüfung unter Verschluss bleiben müsse. „Das würde den Sinn des Verfassungsschutzes konterkarieren“, weil der Weg durch die Instanzen mehrere Jahre dauern werde.

Welche Rolle spielt das Gutachten für ein mögliches Verbotsverfahren gegen die AfD?

„Wenn die Verfassungsschutzbehörde feststellt, dass die AfD gesichert rechtsextrem und damit verfassungsfeindlich ist, erscheint es folgerichtig, ein Verbotsverfahren einzuleiten“, sagt von Ungern-Sternberg. Laut Grundgesetz können Bundestag, Bundesrat oder Bundesregierung ein Parteiverbot beantragen. Mit dem Gutachten habe sich „die Argumentationslast“ verschoben: „Es wäre zu begründen, warum man kein Verbotsverfahren einleitet, und nicht, warum man es lässt.“ „Die Befürworter eines Verfahrens haben jetzt ein zusätzliches Argument“, sagt auch Hufen. Aber sie müssten wissen, dass das Parteiverbot ein sehr scharfes Schwert sei. „Nach allem, was man weiß, nimmt das Verfassungsgericht es sehr wörtlich mit der ‚ultima ratio‘ – es ist das allerletzte Mittel.“ Hufen: „Deshalb gehöre ich zu den Staatsrechtlern, die sehr skeptisch sind, ob das Verbotsverfahren das richtige Mittel gegen die AfD wäre.“

Neuanfang im Zeichen des Wandels

Mit einer emotionalen Rede verabschiedet sich Christian Lindner als Vorsitzender auf dem FDP-Bundesparteitag

Von Birgit Marschall

BERLIN. Ein letztes Mal geht Christian Lindner in gewohnter Manier eine Spitze für den neuen Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) parat, ohne ihn namentlich zu nennen. Die Bürger hätten am 23. Februar weniger Staat und mehr Freiheit gewählt. Kaum in der Regierung bekämen sie mit Merz paradoxerweise das Gegenteil, nämlich mehr Staat und weniger Freiheit. Vor allem aber dankt Lindner seinen politischen Mitstreitern – und an einer sehr persönlichen Stelle seiner Ehefrau Franca Lehfeldt. „Wenn ich euphorisch war, hast du mich gebremst. Wenn ich de-

primiert war, hast du mich aufgebaut. Du musstest das Leben ein Politikers mitführen, obwohl du mich geheiratet hast, und nicht die FDP. Das bedeutet mir alles und das werde ich nicht vergessen“, sagt der scheidende Chef, der sein Geld künftig als Vortragsredner verdienen möchte.

Und dann wirbt Lindner für seinen designierten Nachfolger Christian Dürr. Der frühere Fraktionschef im Bundestag habe Verhandlungsgeschick nach außen und innen gezeigt. Das erfordere viel „Zärtlichkeit“ im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen. Dürr habe damit gezeigt, „dass er über all das verfügt,

was man für die Führung dieser Partei braucht.“

Nach der verlorenen Bundestagswahl war die FDP in Schockstarre geraten. Der 48-jährige Niedersachsen Dürr hatte seine Kandidatur erst nach einigem Zögern bekannt gegeben. Der Volkswirt hat weniger rhetrisches Talent als Lindner, gilt aber als Integrationsfigur. Er wird die beiden Strömungen – hier die Gruppe der Konservativ-Wirtschaftsliberalen um Parteivize Wolfgang Kubicki, dort die pragmatische Gruppe um Ex-Parlamentsgeschäftsführer Johannes Vogel – versöhnen müssen. Er wolle die Partei künftig „breiter aufstellen“, hatte der Kompro-

miss-Kandidat am Morgen im ZDF-„Morgenmagazin“ gesagt. „Mein Vorschlag für das Amt der Generalsekretärin wird Nicole Büttner sein, eine erfolgreiche KI-Start-up-Unternehmerin. Zeigt: Wir öffnen uns auch für Menschen, die direkt aus der Wirtschaft kommen und ein erfolgreiches Unternehmen aufgebaut haben“, sagte Dürr. Büttner ist seit 20 Jahren Parteimitglied, stand aber bisher nicht in vorderster Front.

Kampfkandidatur und neues Grundsatzprogramm

Für die drei Posten der stellvertretenden Parteivorsitzenden gibt es drei Bewerbungen. Partei-Vize Kubicki stellt sich zur Wiederwahl. Für die beiden anderen Vizeposten kandidieren der nordrhein-westfälische FDP-Chef Henning Höne und die Europaabgeordnete Svenja Hahn. Eine Kampfabstimmung zeichnete sich bei den drei Beisitzerposten für das Präsidium ab. Die Jungen Liberalen haben mit Susanne Seehofer eine eigene Kandidatin aufgestellt. Die 34-jährige Tochter des früheren CSU-Politikers soll für einen Neuanfang stehen. Sie tritt gegen Daniela Schmitt an, die 52-jährige Wirtschaftsministerin in der Ampel-Regierung von Rheinland-Pfalz. Die FDP werde ein Grundsatzprogramm erarbeiten, kündigte Dürr vorab an. Es werde „sehr konkrete Antworten“ geben. Die Menschen hätten von der neuen Regierungskoalition „eigentlich nichts“ zu erwarten, denn „die Sozialversicherungsbeiträge werden steigen.“ Dem wolle die FDP etwas entgegensetzen.



Verabschiedet sich mit dem FDP-Parteitag von der Spitze der Liberalen: Christian Lindner. Foto: dpa

Verletzte bei Demo für Palästina

BERLIN (dpa). Nach Ausschreitungen bei einer propalästinensischen Kundgebung in Berlin werden Rufe nach einer Neubewertung solcher Versammlungen laut. „Es gibt eine starke Radikalisierung in diesem Milieu und eine damit einhergehende, verstärkte Gewaltbereitschaft“, hieß es von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG). Nötig sei eine grundsätzliche versammlungsrechtliche Neubewertung bei sogenannten propalästinensischen Demonstrationen. Bei der Kundgebung in Kreuzberg anlässlich des Nakba-Gedenktages sind am Donnerstag mehrere Menschen verletzt worden. Ein Polizist wurde nach Polizeiangaben in die Menge gerissen und „niedergedrampelt“. Der 36-Jährige erlitt unter anderem einen Armbruch und ist im Krankenhaus.

Politik kündigt hartes Vorgehen an

Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) verurteilte die Gewalt bei der Demonstration. Berlins Innensenatorin Iris Spranger (SPD) kündigte ein hartes Vorgehen gegen die Täter an. An der Demonstration nahmen in der Spitze nach Polizeiangaben rund 1.100 Menschen teil. Sie protestierten zum Teil aggressiv gegen Israel und den Krieg in Gaza. Es kam zu Tumulten und heftigen Rangeleien zwischen Demonstranten und Polizei. Polizeisprecher Nath sprach von „erheblichen Gewalttätigkeiten aus der Menge“ auf Polizeibeamte. 56 Menschen wurden nach jüngsten Angaben des Sprechers festgenommen. Die Polizei löste die Demonstration schließlich auf. Mindestens elf Beamte sowie eine unbekannte Zahl von Teilnehmern der Demo wurden nach Polizeiangaben verletzt.

KOMMENTAR



Hansi Flick hat es beim FC Barcelona allen Spöttern gezeigt

Von Florian Schlecht
florian.schlecht@vrm.de

Viele deutsche Fußballfans spotteten, als der FC Barcelona im Sommer Hansi Flick als Coach holte – und der als Co-Trainer noch Heiko Westermann mitbrachte. Der Hohn ist längst verklungen. Wer Flicks Trainer-Qualitäten immer noch auf die „Graugans-Rede“ der unsäglichen deutschen Fußball-WM 2022 in Katar begrenzen will, muss heute Abbitte leisten. Der deutsche Trainer schreibt in Barcelona eine Erfolgsgeschichte. Er hat die spanische Meisterschaft, den Pokal und die Supercopa, gewonnen wobei in allen Wettbewerben das Kunststück gelang, das so übermächtig wirkende Real Madrid hinter sich zu lassen. Flick ist es trotz eines schweren Umfelds – geprägt von hohen Schulden und Machtkämpfen – gelungen, die Identität des FC Barcelona wieder zu schärfen und den Katalanen verloren gegangenes Selbstvertrauen einzuflößen. Barca spielt bezauschenden Offensivfußball wie zu Lionel Messis Zeiten. Supertalente wie Lamine Yamal genießen alle Freiheiten und haben sogar durch ihr tragisches Champions-League-Aus gegen Inter Mailand (3:3/3:4) Herzen beim erfolgshungrigen Club gewonnen. Der Trainer knüpft damit an seine titelreiche Zeit beim FC Bayern an, arbeitet in Barcelona an einem Ruf wie einst Jürgen Klopp in Liverpool und hat es den Spöttern gezeigt. „Barcelonas eigentlicher Name in der Saison 2024/25 ist Hansi Flick“, schrieb eine spanische Tageszeitung. Wohl wahr.



Vincent Kompany freut sich – über den Gewinn der Meisterschaft und über die Erweiterung seines deutschen Wortschatzes. Foto: dpa

Kompany lernt ein neues Wort

Nach dem Ibiza-Trip stehen die Meister-Bayern gegen Hoffenheim unter Beobachtung

Von Klaus Bergmann

MÜNCHEN. Die Party-Tage beim FC Bayern gehen in die letzte Runde – mit dem Rathaus-Balkon als großem Feier-Finale. Und Trainer Vincent Kompany hat im Zuge der Ibiza-Reise eines Teils der Münchner Meisterspieler um Kapitän Manuel Neuer, dem designierten Torschützenkönig Harry Kane und Rekord-Champion Thomas Müller in dieser Woche ein neues deutsches Wort gelernt. „Wie heißt das: Wettbewerbsverzerrung?“, fragte der 39 Jahre alte Belgier am Freitag in der Pressekonferenz vor dem letzten Saison-

spiel am Samstag (15.30 Uhr/Sky) bei der noch nicht vor dem Abstieg geretteten TSG Hoffenheim. Diese geht mit drei Punkten Vorsprung und einer um sechs Treffer besseren Tordifferenz auf den Tabellen-16. 1. FC Heidenheim in den letzten Spieltag. Noch droht Hoffenheim die Relegation. Und ganz Deutschland wird natürlich genau hinschauen, ob die Bayern-Profis ihre Arbeit nach dem Trip auf die Party-Insel mit der nötigen Ernsthaftigkeit angehen. Kompany bewertete den Ausflug eines Teils seiner Mannschaft in der Freizeit

am Freitag nicht. Er warb stattdessen für eine objektive Einordnung. Darum erinnerte er daran, dass seine Spieler erst kürzlich keine 72 Stunden nach dem bitteren Champions-League-Aus bei Inter Mailand in Heidenheim praktisch ohne Vorbereitung mit 4:0 gewonnen hätten. Und jetzt habe man – trotz Ibiza – fast die ganze Woche Zeit gehabt, um sich auf Hoffenheim einzustimmen. „Also über Wettbewerbsverzerrung sollte man sich noch mal Gedanken machen“, riet Kompany. Ein engagierter und erfolgreicher Auftritt wäre aber wohl auch ihm am liebsten, um die Kri-

tiker verstummen zu lassen. „Wir sind Meister geworden mit viel harter Arbeit. Und wir dürfen es jetzt keinem Gegner schenken, dass sie gegen uns einen guten Nachmittag haben“, mahnte er.

Männer und Frauen teilen sich den Rathaus-Balkon

Zumal die Meister-Zeremonien gleich nach dem Rückflug vom Hoffenheim-Spiel am Samstagabend mit einer internen Vereinsfeier in München weitergehen. Und am Sonntag (ab 13.30 Uhr) präsentiert sich das Meisterteam um Kapitän Neuer dann zum Abschluss gemeinsam mit der Frauen-Mannschaft, die deutscher Meister und Pokalsieger wurde, den Fans auf dem Münchner Rathaus-Balkon.

„Für mich ist das ein besonderer Moment nach einer Saison, die nicht leicht war, auf dem Marienplatz zu stehen“, kündigte Sportvorstand Max Eberl an. Kompany freut sich ebenfalls auf seinen ersten Balkon-Auftritt als deutscher Meister – und auf gut zweieinhalb Wochen Urlaub unmittelbar danach.

„Ab Montag will ich ein bisschen Papa sein“, sagte der Familienvater. Am 5. Juni beginnt dann für die Nicht-Nationalspieler um Manuel Neuer und Thomas Müller die Vorbereitung auf die am 15. Juni beginnende Club-WM in den USA.

Flick feiert die Triple-Saison mit Barca

BARCELONA (dpa). Der stolze Präsident herzte seinen deutschen Meistermacher immer wieder, nahm Hansi Flicks rechten Arm und reckte ihn demonstrativ nach oben. „Eine historische Saison“, sagte Joan Laporta voller Glückseligkeit. Spanischer Fußball-Meister, spanischer Pokalsieger, spanischer Supercopa-Sieger, dazu viermaliger Clásico-Triumphator – und das im ersten Jahr von Flick als Chefcoach des großen FC Barcelona. „Ich bin wirklich stolz“, sagte Flick: „Ich glaube, das Team, das wir hier in Barcelona haben, ist der Maßstab für jeden Verein. Jeder macht seinen Job und ist wichtig, damit wir unsere Ziele erreichen. Keiner denkt, er ist mehr als ein anderer. Es ist wie eine Familie. Ich liebe diese Situation.“

Auf dem Platz des Stadtrivale Espanyol ließ Flick die Emotionen noch nicht so raus, stattdessen winkte er seine Spieler schnell in die Kabine. Vor zwei Jahren hatte es – auch damals machte der FC Barcelona den Meistertitel im Stadion von Espanyol klar – einen Platzsturm der heimischen Fans gegeben. Die jubelnden Gästespieler mussten flüchten. Zudem drückte am Donnerstagabend auch der schwere Zwischenfall vor dem entscheidenden 2:0 auf die Stimmungslage: Eine verängstigte Frau war mit ihrem Auto durch eine Fan-Ansammlung gefahren und hatte 17 Menschen verletzt. Drei der Opfer wurden am Freitagmorgen noch in Krankenhäusern behandelt. Ein 41 Jahre alter Mann lag mit einer schwereren Kopfverletzung auf der Intensivstation. Er schwebte aber nicht in Lebensgefahr, hieß es.

ZITAT DES TAGES

„Wir spielen, als wäre das ein Freiplatz am Strand.“

Gordon Herbert, Basketballtrainer beim FC Bayern, findet nach dem Zittersieg gegen Ludwigsburg zum Haupttrunden-Abschluss klare Worte. Vor dem Start der Playoffs am Samstag (20 Uhr/Dyn) vor heimischer Kulisse gegen die Syntainics MBC aus Weißenfels schärft Deutschlands Weltmeistercoach von 2023 die Sinne.

TOP & FLOP

+ Primoz Roglic

Der Topfavorit hat nach der ersten Bergankunft des 108. Giro d'Italia das Rosa Trikot übernommen. Dem 35 Jahre alten Slowenen reichte auf der schweren siebten Etappe der Italien-Rundfahrt über 168 Kilometer und 3.500 Höhenmeter ein vierter Platz. Der Profi des deutschen Red-Bull-Teams liegt in der Gesamtwertung vier Sekunden vor dem Tagessieger, dem Spanier Juan Ayuso, und neun Sekunden vor Isaac Del Toro aus Mexiko. Ayuso setzte sich am Schlussanstieg in Tagliacozzo in den Abruzzes gegen Del Toro und den ehemaligen Tour-de-France-Sieger Egan Bernal durch.

- Oklahoma

Basketball-Nationalspieler Isaiah Hartenstein und die City Thunder haben den vorzeitigen Einzug ins Playoff-Halbfinale der NBA verpasst. Das beste Team der regulären Saison verlor das sechste Spiel der Best-of-seven-Serie bei den Denver Nuggets mit 107:119. Damit glichen die Nuggets die Serie zum 3:3 aus. Die Entscheidung fällt im siebten und letzten Spiel am Sonntag, der Sieger trifft auf die Minnesota Timberwolves. Der dreimalige MVP Nikola Jokic war mit 29 Punkten bester Werfer bei Denver. Hartenstein blieb mit acht Punkten und sechs Rebounds eher blass.

STENOGRAMM

Julian Weber: Deutschlands aktuell bester Speerwerfer hat beim Diamond-League-Meeting in Doha erstmals in seiner Karriere die 90-Meter-Marke geknackt und sich damit den Sieg geholt. Der Europameister von 2022 und Leichtathlet des USC Mainz kam im letzten Versuch auf starke 91,06 Meter. Webers bisherige Bestmarke von vor drei Jahren lag bei 89,54 Metern.



Speerwerfer Julian Weber jubelt über seinen grandiosen Rekordwurf. Foto: dpa

Eintracht Frankfurt: Der Fußball-Bundesligist hat den schwedischen Teenager Love Arrhov verpflichtet. Wie die Eintracht mitteilte, wechselt der Mittelfeldspieler zum 1. Januar 2026 vom Stockholmer Erstligisten IF Brommapojkarna nach Frankfurt. Bei der Eintracht erhält er einen „langfristigen Vertrag“, hieß es. Arrhov wird an diesem Samstag 17 Jahre alt.

Schalke 04: Youri Mulder bleibt Direktor Profifußball bei den Knappen. Der Vertrag mit dem früheren niederländischen Nationalspieler wurde bis Juni 2027 verlängert.

Tennis: Alexander Zverev wird doch beim Turnier in Hamburg an den Start gehen. Nach seinem Viertelfinal-Aus beim Masters-1000-Event in Rom ent-

schied sich Zverev für eine kurzfristige Teilnahme am Sandplatz-Event in seiner Geburtsstadt, das an diesem Sonntag beginnt.

Radspport: Einen Tag nach dem schweren Massensturz auf der sechsten Etappe des Giro d'Italia hat sich die bittere Diagnose beim deutschen Profi Juri Hollmann bestätigt. Der 25-Jährige habe sich einen doppelten Bruch des rechten Unterarms und einen komplizierten Bruch der rechten Hüfte zugezogen, teilte sein Team Alpecin-Deceuninck auf der Plattform X mit.

Turnen: Andreas Toba beendet seine Turn-Karriere. Der Olympia-Held von Rio wird bei der anstehenden Europameisterschaft in Leipzig letztmals in der deutschen Riege stehen.

WEITERE SPIELE IM TELEGRAMM

► **Leipzig – Stuttgart:** Der VfB will noch mal weiteren Schwung für das Pokalfinale in einer Woche holen. Die Leipziger kämpfen im Fernduell gegen Mainz noch um das Erreichen der Conference League, nachdem alle Saisonziele verfehlt worden.

► **Dortmund – Kiel:** Der BVB will mit einem Sieg in die Champions League einziehen. Gewinnt der BVB mit drei Toren Differenz gegen die bereits abgestiegenen Kieler, wäre er definitiv dabei. Auch bei anderen Konstellationen ist die Qualifikation möglich.

► **Heidenheim – Bremen:** Der FCH hat die Relegation sicher, bei einem hohen Sieg und einer ho-

hen Hoffenheimer Niederlage gegen Meister FC Bayern könnte es aber noch auf den rettenden Rang 15 vorrücken.

► **Freiburg – Frankfurt:** Der SC würde mit einem Sieg sicher und zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte an der Champions League teilnehmen, Frankfurt reicht für die Königsklasse ein Unentschieden.

► **Augsburg – Union Berlin:** Der FCA braucht einen Sieg, um nach drei Niederlagen am Stück nicht mit mieser Stimmung in die Sommerpause zu gehen.

► **Mainz 05 – Leverkusen:** Mainz ist als Sechster punktgleich mit dem Siebten Leipzig. Die Tor-

differenz (+6) spricht für die Rheinhesen. Mit einem Sieg gegen den feststehenden Vize-Meister dürfte die Qualifikation für die Conference League sicher sein.

► **Gladbach – Wolfsburg:** Die Borussia gewann keines der letzten sechs Bundesliga-Spiele, holte nur zwei der 18 möglichen Punkte. Wolfsburg ist seit neun Liga-Spielen sieglos, so lange wie aktuell kein anderes Team.

► **St. Pauli – Bochum:** Die Hamburger sind dank des um 13 Treffer besseren Torverhältnisses auch im Falle einer Niederlage und eines Heidenheimer Siegs nahezu gerettet.

BUNDESLIGA



34. Spieltag

Mainz 05 – Bayer Leverkusen	(Sa., 15.30)
SC Freiburg – Eintr. Frankfurt	(Sa., 15.30)
RB Leipzig – VfB Stuttgart	(Sa., 15.30)
TSG Hoffenheim – Bayern München	(Sa., 15.30)
Bor. M'gladbach – VfL Wolfsburg	(Sa., 15.30)
FC Augsburg – Union Berlin	(Sa., 15.30)
FC St. Pauli – VfL Bochum	(Sa., 15.30)
1. FC Heidenheim – Werder Bremen	(Sa., 15.30)
Borussia Dortmund – Holstein Kiel	(Sa., 15.30)

1. Bayern München	33	24	7	2	95:32	79
2. Bayer Leverkusen	33	19	11	3	70:41	68
3. Eintr. Frankfurt	33	16	9	8	65:45	57
4. SC Freiburg	33	16	7	10	48:50	55
5. Borussia Dortmund	33	16	6	11	68:51	54
6. FSV Mainz 05	33	14	9	10	53:41	51
7. RB Leipzig	33	13	12	8	51:45	51
8. SV Werder Bremen	33	13	9	11	50:56	48
9. VfB Stuttgart	33	13	8	12	61:51	47
10. Mönchengladbach	33	13	6	14	55:56	45
11. FC Augsburg	33	11	10	12	34:49	43
12. VfL Wolfsburg	33	10	10	13	55:54	40
13. Union Berlin	33	9	10	14	33:50	37
14. FC St. Pauli	33	8	17	8	28:39	32
15. TSG Hoffenheim	33	7	11	15	46:64	32
16. 1. FC Heidenheim	33	8	5	20	36:60	29
17. Holstein Kiel	33	6	7	20	49:77	25
18. VfL Bochum	33	5	7	21	31:67	22

HÄRRINGERS SPOTTSCHAU

© 2025 CHRISTOPH HÄRRINGER f x i g #SPOTTSCHAU



Statue von Melania Trump gestohlen

LIUBLJANA (dpa). In Slowenien ist eine Bronze-Statue, die US-First Lady Melania Trump in Lebensgröße darstellt, gestohlen worden. Wie das Polizeipräsidium in der Hauptstadt Ljubljana bestätigte, ist das Verschwinden des Objekts am 13. Mai gemeldet worden. Die Statue sei in Höhe der Fußknöchel abgesägt worden. Nun seien dazu Ermittlungen im Gange. Die Skulptur des US-Konzeptkünstlers Brad Downey und des slowenischen Künstlers Rok Pahor war 2020 auf einem Hügel bei Sevnica, dem Heimatort der Frau von US-Präsident Donald Trump eingeweiht worden. Es war die Kopie einer Holzskulptur aus dem Jahr 1919, die Unbekannte niedergebrannt hatten. Die Bronzekopie stand auf einem überhöhten Baumstumpf und winkte der Heimatstadt von Melania Trump zu. Den Körper des hölzernen Originals hatte ein himmelblaues Kleid umhüllt, wie es die Präsidentengattin bei der ersten Amtseinführung von Trump im Januar 2017 getragen hatte. Die amerikanische First Lady wurde als Melanija Knavs am 26. April 1970 in Slowenien geboren und ist in der 5000-Einwohner-Stadt Sevnica aufgewachsen, 65 Kilometer östlich der Hauptstadt Ljubljana.



Die jetzt gestohlene Statue basierte auf dieser Holzskulptur, die Unbekannte niedergebrannt hatten. Archivfoto: dpa

E-Scooter: Muster bei Unfällen

BERLIN/MÜNCHEN (dpa). Unfälle mit E-Scootern, bei denen Menschen schwer verletzt werden, weisen in Deutschland klare Muster auf: Sie passieren besonders häufig nachts und am Wochenende. Betroffen sind meist Männer, und oft ist Alkohol im Spiel. Das ist die Bilanz einer Studie, die Daten solcher Unfälle in Deutschland ausgewertet hat. Wie das Team um Michael Zyskowski von der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie der Technischen Universität München (TUM) im „Deutschen Ärzteblatt“ berichtet, wurden im Trauma-Register der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie in den drei Jahren seit 2020 insgesamt 538 Schwerverletzte durch E-Scooter-Unfälle registriert. Mehr als 83 Prozent von ihnen wurden auf Intensivstationen behandelt, 26 Menschen starben.

Rollator unter Strom gesetzt

FREIBURG (dpa). Weil er seinen Rollator und einen Einkaufswagen zur Tötung einer Nachbarin unter Strom setzte, ist ein 61-Jähriger in Freiburg zu vier Jahren Haft verurteilt worden. Der Angeklagte habe sich des versuchten Mordes schuldig gemacht, urteilte das örtliche Landgericht. Der Mann hatte vor Gericht eingeräumt, dass er der Frau in dem Nachbarschaftsstreit einen Stromschlag versetzen wollte.

Von Björn-Christian Schüssler und Ken Chowanetz

BASEL. In zwei Halbfinalen wurde das Teilnehmerfeld beim ESC 2025 von 37 auf 26 reduziert. Diese Finalisten treten an diesem Samstag (21 Uhr, Das Erste) gegeneinander an. Dabei gibt es alles zu sehen, was den ESC ausmacht: Von berührenden Balladen über provokante Bühnenshows bis hin zu charmananten Blödelnummern.

1. Norwegen



„Lighter“ ist ein eingängiger tanzbarer Song wie jeder andere. Dass ihn der norwegische Teenager Kyle Alessandro in seiner ritterähnlichen Rüstung präsentiert, wirkt nebensächlich. Doch seine Begeisterung auf der Bühne und der Jubel über den Finaleinzug entfachen die Lust, den Song genau von ihm nochmal zu hören.

2. Luxemburg



„Ich bin nicht Deine Marionette“, singt Laura Thorn in „La Poupée Monte Le Son“ (etwa: „Die Puppe dreht den Ton auf“) und lässt dabei die Puperiche (oder wie auch immer die männliche Ausführung heißt) um sich herum tanzen. Auf dem Bildschirm, des Hörfernsehers im Hintergrund: eine Reverenz an France Gall, die 1965 den ESC mit „Poupée de cire, poupée de son“ gewann.

3. Estland



Tommy Cash findet sich selbst ziemlich toll. Deshalb performt er seine Italo-Satire „Espresso Macchiato“ für Estland auch vor dem „Winners Café“. Zu den Gewinnern wird der Sänger mit den extrem elastischen Hüften jedoch nicht gehören – der Song ist einfach zu schlecht.

4. Israel



Yuval Raphael überlebte das Massaker mit offiziell 364 Toten, das die Hamas im Oktober 2023 auf dem Supernova-Musikfestival in Israel anrichtete. In Basel präsentiert die 24-Jährige mit beeindruckender Präsenz und starker Stimme den hoffnungsvollen Song „New Day Will Rise“ auf Englisch, Französisch und Hebräisch.

5. Litauen



Der litauische Beitrag ist kein, nun ja, Stimmungsaufheller im klassischen Sinn. Im Dark-Rock-Stil von Bands wie „Him“ („Join Me (in Death)“) präsentieren die Experimentalrockers von Katarsis ihren Song „Tavo Akys“ (Deine Augen). Worum es darin geht? Das bleibt ein Geheimnis, den die Kombo singt in Litauisch. Warnhinweis: Lieber nicht nach der Übersetzung googeln! Aber erstaunlich: Je öfter man „Tavo Akys“ hört, desto mehr geht er ins Ohr.



Von albern bis aufwühlend

An diesem Samstag wird der Gewinner des ESC ermittelt. Welchen Song darf man ruhig verpassen – welchen keinesfalls?

6. Spanien



Wäre Spanien nicht gesetzt, wäre Melody wohl nicht mehr dabei. Denn Ballermann-Beat mit Kastanietten und kurzes Kleidchen mit viel Haut sind in diesem Jahr nicht das Erfolgsrezept fürs Podium. Doch mehr hat „Esa diva“ leider nicht zu bieten.

7. Ukraine



20. Finalteilnahme beim 20. Start – bemerkenswert. „Bird of Pray“ ist weniger bombastisch als frühere Beiträge, aber nicht weniger extrovertiert. Der Folkrock-Streifzug in die 70er Jahre gelingt Ziferblat. Das wird ein guter Mittelfeldplatz.

8. Großbritannien



Da mag sich der ESC musikalisch immer wieder neu erfinden oder weiterentwickeln, Großbritannien macht weiter stoisch seinen Stiefel, geht mit einem netten, aber belanglosen Pop-Song („What the Hell Just Happened?“) des Frauen-Trios Remember Monday ins Rennen. Egal, an was man sich am Montag erinnert, dieser Auftritt wird wohl nicht dazugehören.

9. Österreich



Schon im Vorfeld hochgejubelt, wird der Countertenor JJ beim Auftritt im zweiten Halbfinale seinem Mitfavoriten-Status gerecht. Die wirklich nette Inszenierung mit reichlich Koffern (Junge, Junge, da werden aber Übergepäckgebühren fällig!), einem sich aus dem Nichts materialisierenden Boot und

einer stürmischen Fahrt in rauer See können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Österreich Anleihen am Konzept des Siegertitels von 2024 (Nemo mit „The Code“) genommen hat.

10. Island



Der Griff in den Silber-Malkasten hat sich für Vaeb gelohnt. Im astronautenartigen Glitzeranzug legt sich das Brüderduo tänzerisch mächtig in die Riemen. Ihr 90er-Dancehit „Róa“ heißt übersetzt „Rudern“ – mehr als angedeutete Rapzeilen und einen plumpen Tonartwechsel bringen die Isländer dann aber nicht aufs Wasser.

11. Lettland



Eine der großen Überraschungen des zweiten Halbfinals war Taumeitas. Die sechsköpfige Ethno-Pop-Gruppe beeindruckte mit ihrer in Landessprache gesungenen Folklorenummer und der zugehörigen mystischen, fast zauberhaften Inszenierung. Dass der Stil und die Art des Gesangs zumindest entfernt an den ukrainischen Beitrag von 2021, „Shum“, erinnern: sei's drum. Im Finale aber dürfte es für die Lettinnen nur einige Anerkennungspunkte geben.

12. Niederlande



Viel Lalala und ein breites Grinsen. Auch wenn „C'est la vie“ der gute Rat seiner Mutter ist, dürfte Claude es schwer haben, mit seiner Popballade ganz nach vorne zu kommen.

13. Finnland



Dass Erika Vikman mit „Ich komme“ das Finalticket löste, war so klar wie dass die ESC-Fernsehschows mit der Eurovisionshymne beginnen. Der Song und vor allem Inszenierung sind dermaßen erkennbar auf Skandal gestrickt, dass es schon unverschämt ist. Den Test kann jeder selbst machen: einfach nicht hinschauen, sondern mit geschlossenen Augen auf die Musik konzentrieren. Die ist Mittelmaß. Höchstens.

14. Italien



Glamrockstar Lucio Corsi ist einer der Vorreiter der neuen ESC-Richtung zurück zu den Wurzeln. Kein großes Showprogramm, nur ein starker Song mit guter Botschaft: „Du bist wie du bist gar nicht so verkehrt.“ Dazu ein Klavier, eine Gitarre und ein bisschen Schminke.

15. Polen



Wer schon immer mal in Highheels zu mystischen Klängen tanzen wollte, sollte mal mit Justyna Steczkowska trainieren. Die Polin schreit zwar mehr als dass sie singt, doch ihr „Gaja“ reizt mit starken Bildern die Möglichkeiten der LED-Wand aus.

16. Deutschland



Was wurde im Vorfeld nicht geätzt über den deutschen Beitrag. Und dann das: Abor & Tynna liefern bei „Balla“ beim Außer-Konkurrenz-Auftritt im zweiten Halbfinale ab, dass es die Halle zum Beben bringt.

Im Sandregen: Louane (Frankreich) mit dem Lied „Maman“.
Foto: dpa



der BBC musste der Beitrag umbenannt werden und heißt nun „Serving“. Die Bühnenshow mit spärlich bekleideten Frauen, die zwischendurch liegend ihre Beine spreizen, passt eher nach St. Pauli als nach Basel. Wollen wir über die Qualität des Songs reden? Lieber nicht.

21. Portugal



Wer im Urlaubsparadies auf Madeira groß wird, kann sich durchaus deplatziert fühlen. Napa singen in „Deslocado“ genau darüber. Weil das Trio nur Gitarre spielt und schmusig-lächelnd da steht, wirkt das Stück ganz nett. Überraschend, dass die Portugiesen damit noch dabei sind.

22. Dänemark



Sissal mag es wie eine Halluzination vorkommen, aber sie brachte mit „Hallucination“ Dänemark erstmals seit 2019 wieder ins ESC-Finale. Der Song erinnert stark an Erfolgstitel eines bestimmten skandinavischen Nachbarlandes, dessen 2025-er Beitrag zufällig als nächstes folgt.

23. Schweden



Das bei den Buchmachern hochgeschätzte „Bara bada bastu“ von KAJ über die Vorzüge des Saunierens ist ein typisch finnischer ESC-Beitrag. Nur dass die schwedischsprachigen Finnen mit ihrer augenzwinkernden Nummer für das Nachbarland antreten. Die schlichte Choreo rundet das Bild ab, das beim Publikum ankommt. Sollten auch die Jurys Lust a Sauna bekommen, ist das Ding trophäenwürdig.

24. Frankreich



Frankreich sorgt mit Louane und ihrem „Maman“, einer traurig-schönen Ode an die verstorbene Mutter, für den ergreifendsten Moment des 2025er Wettbewerbs. Die Inszenierung dazu mit Sand, der durch die Finger rinnt und das Verstreichen der Zeit symbolisiert: schlicht, berührend, Weltklasse. Künstlerisch eindeutig der Höhepunkt des Abends.

25. San Marino



DJ Gabry Ponte lässt bei „Tutta l'Italia“ Maskenmänner einen Italien-Lobgesang trällern und eine römische Statue einen rosa Kaugummi zerplatzen. Das reichte im italienisch-lastigen ersten Halbfinale zum Weiterkommen.

26. Albanien



Shkodra Elektro-nike singen über „Zjerm“ („Feuer“), kleiden sich wie Flammen und lassen keine Pyrosünde aus. Die Elektropop-Nummer heizt ein, auch wenn nur wenige in der Baseler Halle den Text verstehen dürften. Für Albanien ist es schon ein Erfolg, im Finale dabei zu sein.

LEUTE HEUTE

Temperatur



Die Obamas

Foto: dpa

Gastrolle

Schauspieler **Michael J. Fox** (63, „Zurück in die Zukunft“) kehrt für die Serie „Shrinking“ vor die Kamera zurück. Fox werde sich mit einer Gastrolle in der dritten Staffel der Comedy-Serie seinen Schauspiel-Kollegen Harrison Ford und Jason Segel anschließen, berichten mehrere US-Portale. Fox hatte 1991 eine Parkinson-Diagnose erhalten. 2020 hatte er erklärt, in den Ruhestand treten zu wollen.



Michael J. Fox

Foto: dpa

Finanznöte

Schauspielerin **Dakota Johnson** (35) musste zu Beginn ihrer Karriere gelegentlich ihre Eltern um Geld anpumpen. „Ein paar Jahre lang war es schwer, Geld zu verdienen“, so Johnson im Magazin „Elle“. „Es kam ein paar Mal vor, dass ich (...) kein Geld auf meinem Konto hatte oder die Miete nicht bezahlen konnte“, sagte sie. Johnson ist die Tochter von Melanie Griffith und Don Johnson.



Dakota Johnson

Foto: dpa

„Eine der schönsten und modernsten Kirchen der Pfalz“

Gustav-Adolf-Kirche 1954 eingeweiht

D

er 5. Dezember 1954 war ein großer Tag in der Geschichte der Schifferstadter Protestanten – die Einweihung der Gustav-Adolf-Kirche an der Ecke Lillengasse/Salierstraße. Bereits neunzig Jahre zuvor

liebäugelte man mit einem Kirchenneubau, doch erst in der 50er Jahren konnte diese Idee verwirklicht werden.

Als man sich 1863 zum Bau einer neuen Kirche in der Langgasse entschlossen hatte, wurde dieses Vorhaben von der königlichen Baubehörde als nicht notwendig erachtet. Man ordnete daher eine Restaurierung des Lutherkirchleins an. Auch zehn Jahre später hatte das Presbyterium mit seiner Anregung keinen Erfolg. Einen erneuten Vorstoß gab es 1903. Ein von Bezirksbaumeister Münch erstellter Grundriss sah einen

Neubau auf dem Grundstück von Hermann Groß III., südlich der Lutherkirche, vor.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde ein Kirchenneubau immer dringlicher. Die protestantische Gemeinde war zwischen 1933 und 1953 von 800 auf 2500 Mitglieder angewachsen, unter anderem durch den Zuzug von Heimatvertriebenen aus dem Osten. 1948 wurde erneut der Ruf nach einem Neubau laut. Die Stadt überließ deshalb 1950 der Kirchengemeinde einen Bauplatz.

Bis zur Einweihung 1954 behalf man sich im Süden der Stadt mit einem Provisorium – neben einem Gottesdienst in der Lutherkirche wurde regelmäßig ein zweiter Gottesdienst in einem Schulsaal der Laurentiusschule abgehalten.

Am 11. Oktober konnte der Grundstein zur neuen Kirche in Anwesenheit von Oberkirchenrat Theodor Schaller gelegt werden. Der Stein stammte von Renovierungsarbeiten an der St. Jakobuskirche und war, wie der katholische Geistliche Joseph Schwartz betonte, „ein gutes Zeichen und die Aufforderung, zusammenzustehen“. Die Pläne für die Kirche stammten von den Architekten Karl Sturm, August Rosenkranz und von Oberbaurat Otto Stahl.

Ein gutes Jahr nach der



Die Gustav-Adolf-Kirche auf einer Aufnahme aus den 50er Jahren.

Foto: Archiv

Grundsteinlegung konnte das Gotteshaus der von Pfarrer Otto Bauer betreuten Gemeinde eingeweiht werden. Die Weihe am 5. Dezember 1954 wurde von Dekan Karl-Gerhard Wien vorgenommen. Sie sei „eine der schönsten und modernsten Kirchen der Pfalz“ kommentierten Zeitgenossen.

Offensichtlich gab es aber auch kritische Stimmen zum Neubau, denn Landrat Emil Mölter betonte in seiner Ansprache, „daß die Errichtung von Gotteshäusern ebenso notwendig und wichtig sei, wie der Bau von Wohnhäusern“. Bürgermeister Adam Teutsch war davon überzeugt, dass die Kirche „schon bald von einem neuen Wohnviertel umgeben sein und den südöstlichen Stadtteil beherrschen werde“.

Diese Vorhersage traf ein – bei der Einweihung war das Gotteshaus noch von Gemüsekern umringt.

Im Innern finden sich im Chor des einfachen, hausartigen Saalbaus mit flachgeneigtem Satteldach Fresken des Künstlers Rolf Müller-Landau mit der Darstellung der vier Evangelisten.

Auf Spurensuche in Schifferstadt

Teil 15

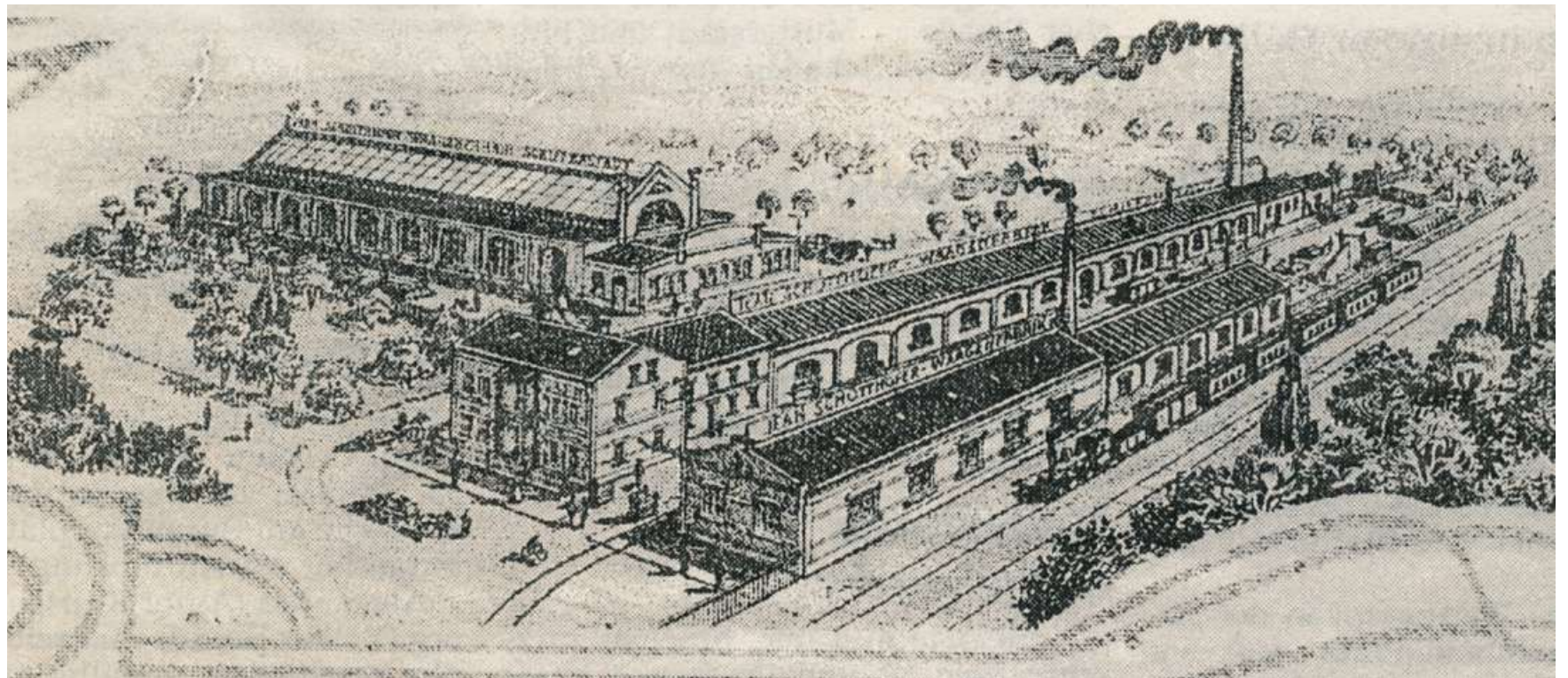
Quellen:
Aus dem Tagblatt-Archiv „Historische Schauplätze in Schifferstadt“, „Historische Augenblicke“ und „Zurück in die Zukunft“

Waagen bis nach Argentinien geliefert

Waagen- und Maschinenfabrik Schotthöfer

zeichnet wurden und dessen Produkte in alle Welt versandt wurden – die Waagen- und Maschinenfabrik von Philipp Jacob Schotthöfer. Auf dem ehemaligen Fabrikgelände ist war eine Einrichtung der Deutschen Bahn AG zur Instandhaltung der Signaltechnik untergebracht.

Der 1919 verstorbene Fabrikgründer, dessen Grabmal in Form einer übergroßen Aschurne mit Lorbeerhängen auf dem Stadtfriedhof erhalten war, stammte ursprünglich aus Otterstadt, wo er sich bis zu seinem Umzug nach Schifferstadt auch als Adjunkt engagierte. Schotthöfer war ursprünglich Hufschmied, baute seine Werkstatt innerhalb einer Generation „durch eigene Kraft, durch eigene praktische Versuche zum Industriebetrieb auf. Durch seinen Erfolg und durch immer zahlreichere Neubestellungen, war er bald gezwungen, seine Fabrikanlagen zu vergrößern und erweitern. Im Rheindorf Otterstadt war dies nicht möglich: „Otterstadt liegt nun eine Stunde von der nächsten Bahnstation (Speyer) entfernt, wodurch dem genannten Fabrikanten bedeutende Transportkosten des zu verwendeten schweren Materials erwuchsen. Nach reiflicher Überlegung entschloß er sich nun, sein Geschäft an den Schifferstadter Bahnhof zu ver-



Die Waagenfabrik Schotthöfer, Zeichnung um 1910.

legen“ berichtete die „Speierer Zeitung“. Die Otterstadter schauten betrübt, mussten aber neidvoll den „Standortvorteil“ Schifferstadts anerkennen. Im Dezember 1889 siedelte Schotthöfer mit Familie und Betrieb nach Schifferstadt über.

Das Geschäft florierte, trug mit bei zur Umwandlung Schifferstadts von einer Bauern- hin zu einer Arbeiterwohngemein-

de. Auch als 1901 die deutsche Wirtschaft „im Zeichen einer industriellen Krisis“ stand, machte die hiesige Industrie eine Ausnahme, die Waagenfabrik verzeichnete sogar einen „besonderen Aufschwung“. Lobend berichtete die Abendausgabe der „Speierer Zeitung“ im November 1901 über Schotthöfer und seine Mitarbeiter: „Die Geschäftsverbindungen erwei-

terten sich von Jahr zu Jahr. In den letzten Tagen gingen derselben Aufträge aus Rußland, Rumänien und Österreich-Ungarn zu. Demnächst wird eine Brückenwaage nach Argentinien in Südamerika abgehen. Der automatische Register-Apparat verzeichnet das jeweilige Gewicht der zu messenden Lasten selbstthätig in den Gewichtssystemen aller Staaten,

je nach Wunsch. Die Firma genießt Weltruf und ist bei dem stark zunehmenden Geschäftsbetrieb genötigt, ihr Personal bedeutend zu verstärken und wird jedenfalls in Bälde auch vor die Notwendigkeit versetzt sein, die Räumlichkeiten ihres Fabrikbetriebes beträchtlich zu erweitern. Wir konstatieren diese Thatsache schon vom Standpunkte des Lokal-Patrio-

tismus mit Genugthuung und wünschen der neuen Weltfirma für die Zukunft alles Glück und Gedeihen.“

1908 reicht die Firma Pläne für Erweiterungsbauten ein. Aus welchen Gründen und wann die Firma die Produktion einstellte, ist leider unbekannt. Waagen wurden dann von der Firma Hans Kurz in der Altenhofstraße hergestellt.

A

m nördlichen Ende der Mühlenstraße lag einst ein Industriebetrieb, dessen Erzeugnisse mit mehreren Diplomen und Medaillen auf landwirtschaftlichen und Industrie- und Gewerbeausstellungen ausge-

Aus welchen Fehlern haben wir gelernt?

Corona ist überstanden und heute eine fast normale Krankheit. Aber wären wir auf Corona 2.0 vorbereitet? Ein kritischer Blick auf die rechtlichen Grundlagen der Pandemiepolitik.

MAINZ/FRANKFURT. Der erste Corona-Lockdown in Deutschland endete mit ersten Lockerungen im Mai 2020 – nach sieben Wochen. Damals glaubten viele Menschen, das Schlimmste sei überstanden. Doch es folgten zwei weitere Jahre mit teils drastischen Einschränkungen. Wurden die Freiheitsrechte der Bürger damals zu sehr beschnitten? Hat der Gesetzgeber aus den Erfahrungen mit der Pandemie die richtigen Schlüsse gezogen? Die Frankfurter Juristin Andrea Kießling ist skeptisch und sieht dringenden Handlungsbedarf.

Frau Professor Kießling, vor fünf Jahren hatten wir den ersten Corona-Lockdown gerade so einigermaßen überstanden – welche persönliche Erinnerung haben Sie an die sieben Wochen im Frühjahr 2020?

Ich muss an den Tag denken, als die Kinderspielfläche gesperrt wurden. Ich war damals mit meinem zweijährigen Sohn unterwegs, der schaukeln wollte. Unmittelbar danach kamen Mitarbeiter des Gartenamts und haben die Geräte mit Flatterband abgesperrt. Das war eine unwirkliche Situation.

Es war eine der Maßnahmen, die auch rückwirkend sehr kritisch beurteilt werden.

Ja. Das gilt auch für das Verbot, auf Parkbänken zu sitzen. Das waren Bilder, die einen länger begleitet haben.

War Deutschland vor fünf Jahren rechtlich angemessen auf eine Pandemie vorbereitet?

Ganz klar: nein. Wir hatten und haben ein Infektionsschutzgesetz. Es enthält Regelungen für lokale Ausbrüche von Krankheiten, also zum Beispiel für einen Masern-Ausbruch an einer Schule oder in einer Gemeinde. Aber nicht für eine Pandemie und die umfassende Einschränkung des öffentlichen Lebens.

Worauf fußten dann die zahlreichen Corona-Bestimmungen?

Es gibt im Infektionsschutzgesetz – wie in vielen anderen Gesetzen – eine sogenannte Generalklausel. Die sagt sinngemäß: Wenn das, was ansonsten im Gesetz steht, nicht reicht, dann können wir noch mehr machen. Damit ist aber weder definiert, wann genau dieser Punkt erreicht ist, noch ist klar, welche Maßnahmen ergriffen werden dürfen oder müssen. Mit dieser schwammigen Klausel hat man in den ersten Monaten versucht, die Pandemie zu steuern.

Was waren die gravierendsten Eingriffe in die Grundrechte?

Zunächst: Grundrechtseingriffe erleben wir täglich und müssen sie hinnehmen. Dass man in geschlossenen Ortschaften nicht schneller fahren darf als 50, ist ein solcher Eingriff. Bei Corona war die Maskenpflicht weniger schwerwiegend, als es die Schulschließungen oder Ausgangsbeschränkungen waren. Was am gravierendsten empfunden wird, unterscheidet sich aber wohl je nach Lebenssituation individuell.

Waren die Kontaktsperren in Pflegeheimen verhältnismäßig?

Für eine Antwort muss man im Blick behalten, was wir damals über den Erreger und seine Gefährlichkeit wussten. Das war zunächst nicht viel. Sicher gibt es die eine oder andere Maßnahme, die schon beim damaligen Kenntnisstand übertrieben war – ich denke an das Verbot, sich auf Parkbänke zu setzen. Auch erscheint mir zu-



mindest rückblickend die Festlegung, dass niemand ins Pflegeheim reinkommt, auch wenn die Person im Sterben liegt, schwer zu rechtfertigen. Aber das sagt sich heute einfacher, als es damals zu entscheiden war

Wie groß waren die Beschränkungen hierzulande im internationalen Vergleich?

Wir lagen im Mittelfeld. Zum Teil waren die Vorschriften im Ausland viel schärfer, zum Beispiel in Frankreich und Spanien, aber auch in Österreich. Andere Länder wie Schweden oder die Niederlande haben weniger gemacht.

Wie oft sind damals Gerichte den Pandemie-Managern in den Arm gefallen?

» Für Akzeptanz ist die Kommunikation zentral. Und die war nicht immer gut und mit dem Verlauf der Pandemie zunehmend schlechter.

» Mir erscheint zumindest rückblickend die Festlegung, dass niemand ins Pflegeheim reinkommt, auch wenn die Person im Sterben liegt, schwer zu rechtfertigen. Aber das sagt sich heute einfacher, als es damals zu entscheiden war.

„In den Arm gefallen“ klingt mir zu dramatisch. Im deutschen Rechtsstaat ist es normal und wichtig, dass Verwaltungshandeln von Gerichten überprüft wird – so wie Gesetze von den Verfassungsgerichten. Beides ist geschehen. Und ja: Einzelne Regelungen wurden von Gerichten als rechtswidrig eingestuft.

Können Sie Beispiele nennen?

Es ging um die Verhältnismäßigkeit einzelner Regeln. Das betraf zum Beispiel die nächtlichen Ausgangssperren, die einzelnen Verwaltungsgerichten zu weit gingen. Auch die eine oder andere Regelung zur Beschränkung von Versammlungen wurde aufgehoben. Ein weiterer Anfechtungspunkt war die Bestimmtheit einer Maßnahme – man muss nachvollziehen können, was gemeint ist. In Düsseldorf wurde zum Beispiel eine Vorschrift zur Maskenpflicht im Freien einkassiert, weil unklar war, wo sie wann für wen gilt.

Wie sah es mit dem von Ihnen angesprochenen Infektionsschutzgesetz aus?

In Fachkreisen wurde damals darüber gestritten, ob die erwähnte Generalklausel überdehnt wurde. Es gab die Position, die ich teile, dass das Infektionsschutzgesetz für die Bekämpfung einer Pandemie gar nicht gemacht war. Das haben die Gerichte aber zunächst anders gesehen. Der Bundestag hat dann im Herbst 2020 durch Ergänzungen im Infektionsschutzgesetz eine neue Grundlage geschaffen. Das Bundesverwaltungsgericht wiederum ist der Ansicht, dass wir auch die nächste Pandemie zunächst wieder mit der Generalklausel steuern können.

ANDREA KIESSLING

Prof. Dr. Andrea Kießling ist Professorin für Öffentliches Recht, Sozial- und Gesundheitsrecht an der Goethe-Universität in Frankfurt. Im Sommer 2022 hat Kießling mit anderen Wissenschaftlern in einem Sachverständigengutachten Empfehlungen für den Umgang mit der nächsten Pandemie ausgearbeitet. 2023 legte sie gemeinsam mit Johannes Gallon und Anna-Lena Hollo den Entwurf für ein Epidemiegesetz vor.

Im April 2021 kam noch die sogenannte Bundesnotbremse hinzu. Was hatte es damit auf sich?

Zuständig für die Festlegung der einzelnen Corona-Maßnahmen waren die Bundesländer. Im Frühjahr 2021 wollte die Bundesregierung dann das Heft des Handelns an sich nehmen, weil sie das Gefühl hatte, die Länder machen zu wenig. So kam eine Vorschrift ins Infektionsschutzgesetz, die beim Überschreiten bestimmter Inzidenzen bundeseinheitliche Regeln in Kraft setzte. Und zwar unmittelbar, es brauchte also keine weiteren Verordnungen der Länder mehr. Das war die „Bundesnotbremse“.

In der ersten Phase der Pandemie herrschte in der Bevölkerung eine sehr große Akzeptanz gegenüber den Einschränkungen. Später hat sich das geändert. Woran lag das?

Gesetze werden gemacht, um Verhalten zu steuern. Ich kann als Staat aber nicht alles kontrollieren. Ich bin – gerade während einer Pandemie – darauf angewiesen, dass die Menschen die Regeln verstehen und akzeptieren. Dafür ist die Kommunikation zentral. Und die war nicht immer gut und mit dem Verlauf der Pandemie zunehmend schlechter.

Welche Rolle spielte dabei der Föderalismus?

Der Flickenteppich der Regelungen mag dazu beigetragen haben, dass Leute der Politik irgendwann nicht mehr folgen wollten. Zentralismus macht aber nicht alles automatisch besser. Man könnte sogar sagen, dass die lokalen Behörden am besten wissen, was zu tun ist. Das Problem war wohl

eher, dass in den Runden der Ministerpräsidenten mit der Bundeskanzlerin oft ein einheitliches Vorgehen beschlossen wurde – und einen Tag später haben manche Bundesländer dann doch wieder ihr eigenes Ding gemacht.

Und die Parlamente? Sie waren damals ziemlich abgemeldet.

Dieser Behauptung widerspreche ich. Der Bundestag wie auch die Landtage hätten vieles steuern können, sie haben sich aber zumindest in der Anfangsphase dagegen entschieden. Das war ihre souveräne Entscheidung. Später unter der Ampel-Koalition ist der Bundestag sehr aktiv geworden und hat eng gesteuert, was die Länder machen dürfen und was nicht. Abgemeldet war die Legislative

» Wenn man ins Infektionsschutzgesetz schaut, springt einem der Handlungsbedarf ins Auge. (...) Wir dürfen nicht warten, bis der nächste Erreger da ist.

» Es gab zum Teil wohl auch völlig falsche Vorstellungen davon, was jetzt drohen könnte – etwa, dass mit körperlichem Zwang geimpft wird.

zu keinem Zeitpunkt der Pandemie.

Wie schauen Sie rückblickend auf die Debatte um eine Impfpflicht?

Dass man im Bundestag über Monate verschiedene Konzepte einer Impfpflicht diskutiert und am Ende nichts dabei herauskam, war ein schwieriges Signal.

Viele haben es als problematisch empfunden, dass diese Debatte überhaupt geführt wurde, nachdem fast alle Befürworter der Impfung zuvor beteuert hatten, eine Pflicht werde es auf keinen Fall geben.

Das stimmt. Es gab zum Teil wohl auch völlig falsche Vorstellungen davon, was jetzt drohen könnte – etwa, dass mit körperlichem Zwang geimpft wird.

Sie haben im Sommer 2022 mit anderen Wissenschaftlern in einem Gutachten Empfehlungen für den Umgang mit der nächsten Pandemie ausgearbeitet. Ist davon etwas umgesetzt worden?

Die damalige Bundesregierung hat unseren Bericht zur Kenntnis genommen.

Das war alles?

Darüber hinaus ist nichts passiert. Das ist enttäuschend. Wenn man ins Infektionsschutzgesetz schaut, springt einem der Handlungsbedarf ins Auge. Dort stehen noch immer alle Dinge, die 2020 und 2021 nur für die Corona-Pandemie hineingeschrieben wurden. Etliche Regelungen sind zeitlich längst ausgelaufen, aber nicht bereinigt worden. Andere Regeln könnten dem Wortlaut nach auch bei anderen Erregern eingesetzt werden, sind aber auch seit zwei Jahren nicht mehr anwendbar.

Man hat nicht aufgeräumt?

Nein, es ist ein großes Durcheinander. Und wir haben ja darüber gesprochen, dass das Infektionsschutzgesetz eigentlich gar nicht für die Bekämpfung einer umfassenden Pandemie konzipiert war.

Warum gab es keine Reform – wurde sie verschleppt?

Mein Eindruck ist, dass die FDP das in der Ampelkoalition blockiert hat.

Mit welcher Motivation?

Sobald Sie das bestehende Gesetz anfassen und Regelungen für andere Pandemien reinschreiben, geben Sie der Exekutive die Befugnis, später wieder Einschränkungen festzulegen. Das können manche ihren Wählern nur schwer vermitteln. Ich halte das für kurzfristig und falsch. Es ist das Normalste in der Gesetzgebung, dass ich Vorsorge für etwas treffe, was passieren könnte. Damit die Verwaltung vorbereitet ist und die Bevölkerung auch sieht, was auf sie zukommen könnte.

Eine Aufgabe für die neue Bundesregierung?

Auf jeden Fall. Wir dürfen nicht warten, bis der nächste Erreger da ist. Bei besonders intensiven Grundrechtseingriffen, und um solche geht es hier, sollte im Gesetz genau definiert sein, was der Staat machen darf und was nicht. Die Generalklausel im Infektionsschutzgesetz war nur ein Notbehelf. Der Staat weiß heute viel besser, was auf uns zukommen könnte. Auf dieser Basis sollte man ein neues Gesetz verabschieden, das den Rahmen absteckt. Und zwar nicht nur, um etwas zu erlauben, sondern auch, um die Eingriffe zu begrenzen.

Das Interview führte Jens Kleindienst.



Andrea Kießling ist Professorin für Öffentliches Recht, Sozial- und Gesundheitsrecht an der Goethe-Universität in Frankfurt. Foto: Andrea Kießling

Gute Aussichten für Rentnerinnen und Rentner – doch reicht im Alter das Geld?
Foto: dpa

„Solange man an den Pensionsansprüchen selbst nichts ändert, ist das Ganze nur ein Verschiebbahnhof.“

Axel Börsch-Supan,
Rentenexperte

DAS BEISPIEL ÖSTERREICH

► Befürworter einer Integration von Beamten in die gesetzliche Rentenversicherung verweisen gerne auf das Beispiel Österreich. In der Tat hat das Nachbarland bereits vor 20 Jahren begonnen, die Altersversorgung seiner Staatsdiener umzustellen. Seit 2005 zahlen Beamte Beiträge in eine eigene Rentenkasse ein, deren Einnahmen im Umlageverfahren für die Versorgung pensionierter Beamter verwendet werden.

► Die Umstellung läuft mit langen Übergangsfristen. So bleiben ältere Anwartschaften auf „Ruhegenüsse“ gewahrt. Mittlere Beamtenjahrgänge haben zum Teil noch Pensionsanwartschaften, die durch die neuen Rentenansprüche ergänzt werden; erst bei jüngeren Beamten wird der Systemwechsel komplett umgesetzt. Parallel zur Umstellung wurde in Österreich die Zahl der Berufsgruppen mit Beamtenstatus reduziert.

► Der Rentenbeitragssatz liegt in Österreich seit 1988 unverändert bei 22,8 Prozent, wovon der Arbeitgeber 12,55 Prozent zahlt, der Arbeitnehmer 10,25 Prozent. Das deutsche und das österreichische Rentensystem lassen sich nur eingeschränkt miteinander vergleichen. Zwar funktionieren beide im Umlageverfahren, allerdings ist das Rentenniveau in Österreich höher als in Deutschland, ebenso der staatliche Finanzierungsanteil.



Beamte in die Rentenversicherung?

Arbeitsministerin Bärbel Bas will mit Beiträgen der Staatsdiener künftig drohende Löcher in der Rentenkasse stopfen / Der Ökonom und Rentenexperte Axel Börsch-Supan äußert sich im Interview skeptisch dazu

MÜNCHEN. Mit ihrem Vorstoß, die Beamten in die gesetzliche Rentenversicherung aufzunehmen, hat die neue Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas (SPD) eine Debatte über die Zukunft des deutschen Rentensystems angestoßen. CDU und CSU haben den Vorschlag, der sich im Übrigen nicht im Koalitionsvertrag findet, umgehend zurückgewiesen, ebenso der Deutsche Beamtenbund. Allerdings gab es auch Zustimmung, zum Beispiel vom Sozialverband VDK. Doch würde eine Aufnahme der Beamten in die gesetzliche Rentenversicherung diese überhaupt stabilisieren? Der Rentenexperte Axel Börsch-Supan äußert sich im Interview skeptisch.

Herr Professor Börsch-Supan, die neue Arbeitsministerin Bärbel Bas hat vorgeschlagen, Beamte in die gesetzliche Rentenversicherung zu holen, um das System zu stabilisieren – ein guter Vorschlag?

Leider kann die Einbeziehung von Beamten in die Rentenversicherung nicht dabei helfen, diese auf finanziell so-

lidere Basis zu stellen. Langfristig würde das die Finanzierung sogar schwieriger machen.

Warum?

Weil Beamte im Vergleich zu Angestellten eine höhere Lebenserwartung haben und daher überdurchschnittlich „teure“ Rentner und Rentnerinnen wären. Der Vorschlag von Frau Bas hat deshalb mit nachhaltiger Ökonomie wenig zu tun.

Was ist mit dem Argument der Gleichbehandlung? Viele Menschen empfinden die privilegierte Altersversorgung von Staatsdienern als ungerecht.

Das wäre eine aus meiner Sicht eine legitime Frage der Solidarität. Eine derartige Strukturreform ist grundsätzlich möglich und machbar, aber nicht kurzfristig. Und es ist recht kompliziert. Es gibt vonseiten mehrerer Beratungsgremien verschiedene Übergangsmodelle, die versuchen, die finanziellen Belastungen zwischen Bund und Ländern einerseits und Deutscher Rentenversicherung (DRV) andererseits auszugleichen.

Und zu welchem Ergebnis kommen sie?

Jedes der Übergangsmodelle hat ein ähnliches Endresultat: Die gesetzliche Rentenversicherung bekommt „teurere“ Rentner, was die Beiträge langfristig ansteigen lässt. Dafür sparen Bund und Länder den Anteil, den nun die DRV übernimmt. Solange man an den Pensionsansprüchen selbst nichts ändert, ist das Ganze nur ein Verschiebbahnhof zwischen DRV und Bund/Ländern. Der Vorteil wäre eine transparentere und für viele gerechtere, weil solidarischere Alterssicherung.

Es gibt also Argumente für eine Zusammenführung, aber die langfristigen finanziellen Nöte der Rentenversicherung würden eher noch wachsen?

Ja. Ich bin übrigens selbst ein Beispiel dafür. Ich bin vor circa 15 Jahren aus der Beamtenversorgung ausgetreten und bekomme nun eine Mischung aus normaler Rente plus Betriebsrente, ähnlich wie viele Angestellte größerer Betriebe. Aber noch einmal: Keinesfalls kann eine

solche Reform dazu dienen, eine finanzielle Stabilisierung der Rentenkasse zu erzielen.

Warum verspricht sich Ministerin Bas dann eine Entlastung der Rentenkasse? Rechnet sie falsch?

Je nach Übergangsmodell könnten die Rentenbeiträge kurzfristig sinken. Dafür würde aber die Belastung von Bund und Ländern steigen, sie müssten die Beiträge ja einzahlen. Es würden also letztlich die Steuern steigen. Und langfristig, wenn alle Beamten in die DRV eingegliedert wären, würde der Rentenbeitrag erhöht werden müssen.

Sehen Sie eine Alternative?

Kurzfristig wären niedrigere Rentenbeiträge möglich, wenn Bund und Länder der Rentenversicherung Liquidität bereitstellen, das liefe letztlich auf eine staatliche Zwischenfinanzierung hinaus. Auf Übergangsmodelle mit derartigen Eigenschaften dürften sich angesichts deren Finanzlage jedoch die Länder nicht einlassen.



Axel Börsch-Supan
Foto: Jan Roeder/MEA

Axel Börsch-Supan

► Der 1954 in Darmstadt geborene Wirtschaftswissenschaftler Axel Börsch-Supan ist Direktor Emeritus am Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik in München. Er gilt als einer der besten Kenner des deutschen Rentensystems. Börsch-Supan war Mitglied der 2018 von der damaligen Bundesregierung Merkel eingesetzten Rentenkommission „Verlässlicher Generationenvertrag“.

Im Koalitionsvertrag von Union und SPD finden sich einige Aussagen zur Rentenpolitik, aber nichts zur Integration der Beamten. Warum macht die Ministerin jetzt dieses Fass auf?

Insgesamt scheint mir der Bas'sche Vorschlag ein Ablenkungsmanöver zu sein, denn die übrigen rentenpolitischen Zielsetzungen im Koalitionsvertrag entstammen der Politik von vorgestern, die den demografischen Wandel sträflich ignoriert.

Sie meinen zum Beispiel die Sicherung des Rentenniveaus bis zum Jahr 2031?

Ja. Die Haltelinie von 48 Prozent ist nicht finanzierbar.

Was müsste stattdessen passieren?

Letztlich wird sich die Lebensarbeitszeit der Lebenszeit anpassen müssen. Das bedeutet eine stufenweise Erhöhung des Rentenalters, sollte die Lebenserwartung langfristig weiter steigen. Alles andere ist Augenwischerei.

Das Interview führte
Jens Kleindienst.

Was sich die Regierung in Sachen Rente vorgenommen hat

Stabiles Niveau, mehr Geld für Mütter und ein neues Sparkonto für jedes Kind – ein Blick in den Koalitionsvertrag

Von Jens Kleindienst

BERLIN. 146 Seiten dick ist der Koalitionsvertrag von Union und SPD; knapp zwei Seiten davon befassen sich mit der Rente. Dies sind die wichtigsten Ankündigungen.

Rentenniveau

Das Rentenniveau werde „bei 48 Prozent gesetzlich bis zum Jahr 2031“ abgesichert, heißt es. Schon die Vorgängerregierung hatte diese „Haltelinie“ eingezogen, sie wird nun für weitere sechs Jahre festgeschrieben. Die Vorgabe ist umstritten, weil sie zumindest mittelfristig zu einem Anstieg der Beiträge führen könnte. Die Garantie der 48 Prozent war ein Wahlversprechen der SPD. Das Rentenniveau ist eine rechnerische Größe, das über die individuelle Rente nichts aussagt. Definiert ist es als Relation zwischen einer

standardisierten Rente (45 Jahre Beitragszahlung auf Basis eines durchschnittlichen Einkommens) und dem durchschnittlichen Einkommen eines Arbeitnehmers.

„Frühstart-Rente“

Bereits 2026 will die Koalition eine „Frühstart-Rente“ einführen – ein Projekt der Union. Der Staat soll für jedes Kind vom 6. bis 18. Lebensjahr pro Monat 10 Euro auf ein individuelles Vorsorgedepot einzahlen. Es kann (von den Eltern des Kindes) zusätzlich bestückt werden, Zinserträge bleiben bis zum Renteneintritt steuerfrei. Die „Frühstart-Rente“ soll der gesetzlichen Rente eine kapitalgedeckte Stütze einziehen. Sie ersetzt die FDP-Idee einer „Aktienrente“, die dem Aus der Ampelkoalition zum Opfer fiel. Die Kosten für die „Frühstart-Rente“ werden bei voller Ausbaustufe auf



Die neue Bundesregierung will das heutige Rentenniveau gesetzlich bei 48 Prozent stabil halten.

Foto: dpa

rund eine Milliarde Euro pro Jahr geschätzt.

Höhere Mütterrente

Wesentlich teurer dürfte die „Vollendung“ der sogenannten Mütterrente kommen – ein Anliegen der CSU. Derzeit gibt es für alle vor 1992 geborenen

Kinder einen geringeren Bonus als für später geborenen Nachwuchs. Von der Anpassung dürften bis zu zehn Millionen Rentnerinnen profitieren; das Ganze wird rund fünf Milliarden Euro pro Jahr kosten. Das Geld soll aus dem Bundeshaushalt und nicht aus der Rentenkasse kommen.

Angebot an Selbstständige

Zum Vorstoß von Arbeitsministerin Bärbel Bas, Beamten und Abgeordnete künftig in die Rentenversicherung aufzunehmen, findet sich im Koalitionsvertrag nichts. Erweitern will man den Kreis der Versicherten allerdings um Selbstständige, die das wünschen. „Wir werden alle neuen Selbstständigen, die keinem obligatorischen Alterssicherungssystem zugeordnet sind, gründerfreundlich in die gesetzliche Rentenversicherung einbeziehen.“

Länger arbeiten?

Nicht vorgesehen ist eine Anpassung des regulären Renteneintrittsalters, das aufgrund früherer Reformen noch bis 2031 auf dann 67 Jahre steigt. Die abschlagsfreie Rente nach 45 Beitragsjahren („Rente mit 63“) wird nicht angetastet. Dafür wird ein gezielter An-

reiz zum Weiterarbeiten gesetzt: Rentner sollen künftig bis zu 2.000 Euro steuerfrei hinzuverdienen können. Auch die Rückkehr zum bisherigen Arbeitgeber will die Koalition erleichtern.

Das Problem der Demografie

Das Kernproblem der Rentenversicherung – weniger Beitragszahler müssen immer mehr Rentner finanzieren – fasst die Koalition mit spitzen Fingern an. „Nur eine wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik, eine hohe Beschäftigungsquote und eine angemessene Lohnentwicklung ermöglichen es, (das System) dauerhaft zu finanzieren“, heißt es im Koalitionsvertrag. Eine Rentenkommission soll nun bis Mitte 2027 Reformvorschläge erarbeiten; die Höhe des Bundeszuschusses soll auf dieser Grundlage bis 2029 überprüft werden.

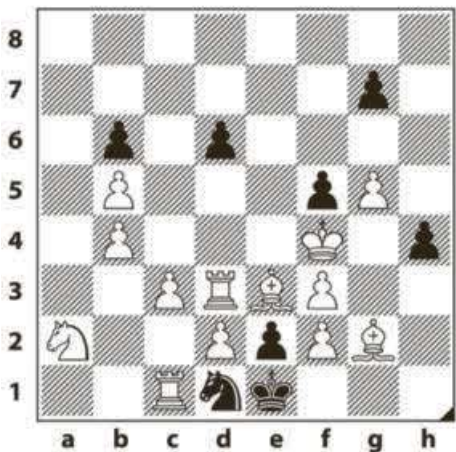
„Insgesamt scheint mir der Bas'sche Vorschlag ein Ablenkungsmanöver zu sein, denn die übrigen rentenpolitischen Zielsetzungen im Koalitionsvertrag entstammen der Politik von vorgestern.“

Axel Börsch-Supan

Rätsel

24

Schach



Problem Nr. SH 4821

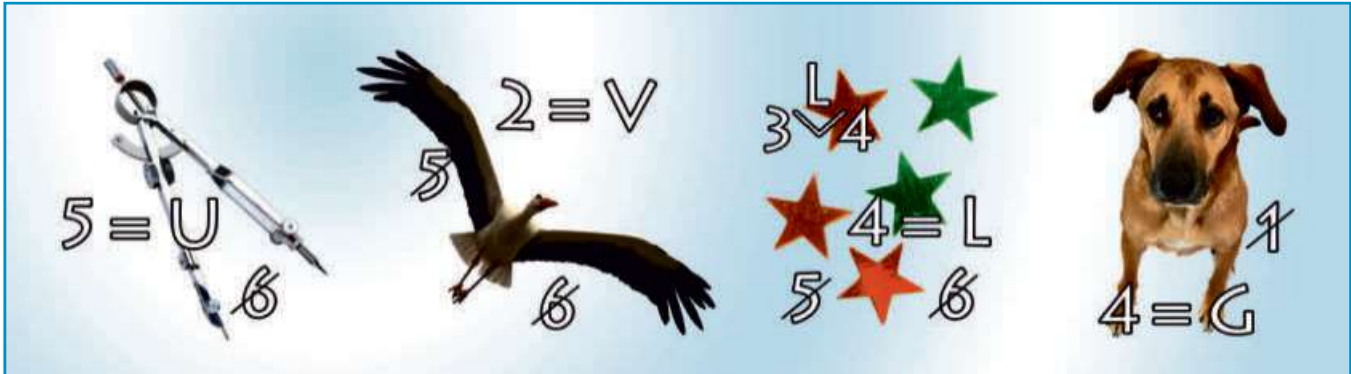
Abzug der Gladiatoren

R. Matthews,
Die Schwalbe 1952 (korrigierte Version), 1. Preis

Kontrolle:
Weiß (13) Kf4, Tc1, d3, Le3, g2, Sa2, Bb4, b5, c3, d2, f2, f3, g5
Schwarz (8) Ke1, Sd1, Bb6, d6, e2, f5, g7, h4
Weiß beginnt und setzt in sechs Zügen matt.

Wenn der Le3 über d4 hinauszieht, kann der Td3 von d4 aus Abzugsschachs geben; wenn umgekehrt der Td3 über d4 hinauszieht, kann der Le3 seinerseits von d4 aus Abzugsschachs geben. Mehr sei nicht verraten.

Lösung „SH 4821“:
Das Ganze funktioniert nur mit Zugzwang: 1.Lh3! g6 2.Lxb6! (2.Txd6? oder 2.Td5? patt!) 2...d5 3.Td4! Kxf2 (da kann der Lb6 später hin) 4.Txd5+ (Abzugsschach Nr. 1) 4...Ke1! (es droht Patt; 4...Se3? 5.Lxe3 matt) 5.Ld4! Kxd2 6.Lf2 matt (Nr. 2); 1...d5 2.Txd5! (2.Lxb6? d4!! 3.Txd4, und wie Schwarz auch fortfährt, Weiß würde einen Wartezug einflechten müssen und einen siebten Zug brauchen) 2...g6 (es droht Patt) 3.Ld4 Kxd2 (da kann der Td5 später durchziehen) 4.Lxb6+ (Nr. 3) 4...Ke1 (es droht Patt) 5.Td4 Kxf2 6.Tdxd1 matt (Nr. 4). Der Td3 und der Le3 sind hier die Gladiatoren, die durch ihr „blindes“ Zusammenspiel den Ke1 in den Wahnsinn treiben.



© DEIKE PRESS

Lösung: Zirkusvorstellung, Zirkel Storch Sterne Hund

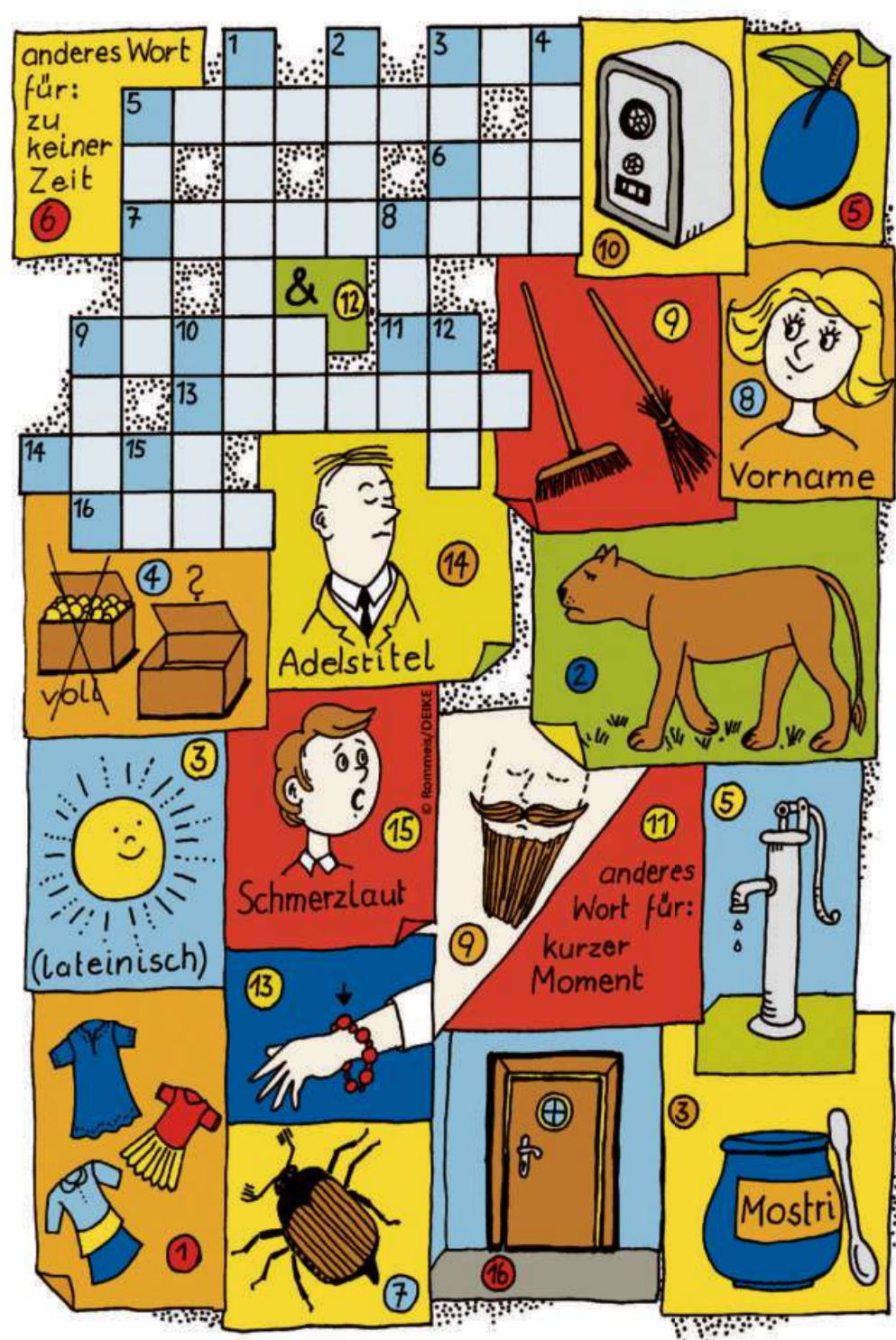
Buchstabensalat

E	H	S	C	H	N	A	T	T	E	R	I	N	C	H	E	N
S	C	U	M	W	K	X	D	R	E	S	D	E	N	N	A	N
S	S	U	A	B	N	E	T	T	A	L	P	P	W	O	L	U
O	T	H	C	I	R	B	L	U	E	B	B	T	H	N	O	D
N	A	K	U	N	E	R	F	U	R	T	B	L	I	N	C	O
E	L	A	P	Y	N	E	H	C	N	I	L	I	F	A	B	S
G	P	H	R	F	B	S	O	Z	I	A	L	I	S	M	U	S
K	I	S	E	S	U	A	R	B	E	T	O	R	A	L	L	I
R	T	T	S	H	O	N	E	C	K	E	R	U	J	E	C	B
E	T	A	K	E	I	B	L	A	U	H	E	M	D	A	B	F
N	I	S	E	D	D	X	Q	R	W	R	K	V	Q	H	T	S
Z	P	I	P	R	O	L	E	T	A	R	I	E	R	T	Z	X

In dem Rätsel sind 21 Begriffe rund um die DDR versteckt. Sie finden diese, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Nicht alle Buchstaben des Gitters werden verwendet.

Auflösung zu Buchstabensalat "DDR": BLAUHEMD, CLUB COLA, DRESDEN, ERFUERT, FILINCHEN, GENOSSE, HONECKER, KRENZ, MAUER, NUDOSS, PIT-TIP, LATSCH, PLATTENBAU, PROLETARIER, ROTE BRAUSE, SCHNATTEIN-CHEN, SED, SOZIALISMUS, STASI, THAELEMAN, TRABBI, ULBRICHT

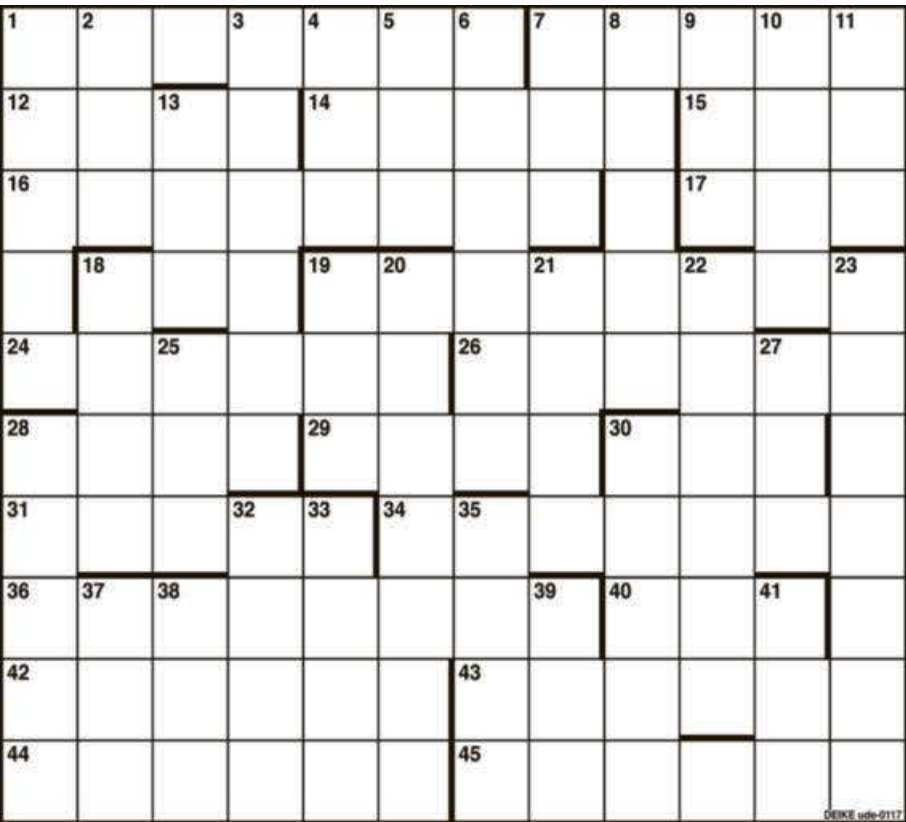
Kinder-Gitterrätsel



Trage die Wörter anhand der Zahlen in die Kästchen ein!

Auflösung: 1. Kleider, 2. Puma, 3. Sol/Senf, 4. Leer, 5. Pflanze/Pumpe, 6. Nie, 7. Matkefeler, 8. Erna, 9. Besen/Bart, 10. Safe, 11. Nu, 12. und, 13. Armband, 14. Graf, 15. Au, 16. Tier

Um die Ecke gedacht



Waagrecht: 1. Viereck mit gekappten Ecken, 7. diese Stadt ist duokantonal, 12. Überraschung bei Tanz auf dem Vulkan, 14. Insel klingt wie mexikanischer Freudenschrei, 15. richtet Europa an die Freude, 16. „Abseits vom Markte und Ruhme wohnten von je die ... neuer Werte.“ (Friedrich Nietzsche), 17. dieser Riesenvogel + engl. Stückchen = Berliner Stadtteil, 18. im Maulfaulen steckt, wenig überraschend, ein Mann, 19. Regenakt ist auch geschüttelt flüssig, 24. tun Wagemutige und Standesbeamte, 26. Haussachkundiger hat ethnischen Kopf, 28. philosophisches Suchobjekt, 29. darin endete im März die Laufbahn des Cäsar, 30. mit fremdem Fragen beginnt die 44w, 31. in der Brigitte steht eine Abscheubekundung, 34. auf dem Globus gibt es fünf (oder sieben?) davon, 36. Urmeters Neuordnung ist ein Kicker, 40. kurz und explosiv, 42. früher im Kasten, heute in der Datenbank, 43. anbehöflichen, 44. diese Lebensweise sagt 31w zu Sinnesfreuden, 45. Auslandskontrast
Senkrecht: 1. was überm Kanal in Aufregung versetzt, gilt hierzulande als munter, 2. englisches Auto ist Schweizer Bus, 3. dritter im Bunde von Zyklon und Hurrikan, 4. Lektüretipp für Kassenscanner, 5. span. Held ist Beginn frz. Schaumweins, 6. setzte Puppenmaßstäbe, 7. mit ke Baum, mit ne Baumfrucht, 8. Kantonshauptstadt liefert buchstäblich 5/6 des Kantons, 9. so beginnt die warme Jahreszeit, 10. Rosenduft ohne Frust hat alles, was Labans Tochter braucht, 11. aus englischem Bier kann diese Erzmutter werden, 13. Ertüchtigungsgruppen vielerorts, so auch in Bochum, 18. Eigenschaft holzgetäfelter Kaminstube, 19. kratzt mit ge, kreist mit er, 20. Seuche in Grenzen, 21. „Ein breiter ... von Muße ist im Leben eines Menschen ebenso schön wie in einem Buche.“ (Henry David Thoreau), 22. hat sich gut konzentriert, 23. in dieser Spitzenregion zahlt man mit 21s, 25. ruft aus dem Wald in 23s, 27. halber Stehschlitten, 28. ermittelte in München, 30. mit D wird der Inn-Ort zur Palmfrucht, 32. extrémité supérieure de l'homme, 33. sehr französisch, 35. diese Therese könnte in 30s wohnen, 37. mit se wird Fluss zum Henkelmann, 38. Stangensalat zwischen G und e, 39. mit d für Milch, mit de für Mulch, 41. fällt der Abakus aus dem Baukasten bleibt eine fremde Zahl stehen Oertner/DEIKE

SILBENRÄTSEL

KW 4821

Aus den Silben **ar - ball - be - biet - bom - burg - chi - der - di - drig - ef - eis - er - er - fe - fek - ge - ge - gel - gen - gie - hab - hal - im - ja - kue - le - lein - loes - lu - nie - nie - nuer - pe - pe - post - re - re - rein - ri - ring - rot - schwind - sel - ser - skrip - strom - suech - syn - te - teil - tek - tig - tum - tur - um - wand - was - zeit - zie** sind 18 Wörter zu bilden, deren dritte und achte Buchstaben, beide von unten nach oben gelesen, ein Zitat von Helmar Nahr ergeben.

1. Baustil, Baukunst

2. Nachsatz im Brief

3. deutsche Autorennstrecke

4. Nettogewinn

5. ein Ballspiel

6. Fußpflege

7. betriebswirtschaftlicher Begriff

8. Kinovorführfläche

9. schnell

10. leichter Niederschlag

11. liturgischer Jubelruf

12. ein Farbton

13. ein Sprengkörper

14. Weltreich (lat.)

15. Gletscher

16. Sektor, Spezialbereich

17. Ebbe

18. raffgierig

Lösung „Silbenrätsel“: 1. Architektur, 2. Postskriptum, 3. Nuerburggrün, 4. Reinerloes, 5. Federball, 6. Pediküre, 7. Synergieeffekte, 8. Leinwand, 9. geschwind, 10. Niesereggen, 11. Hallilujah, 12. Ziegeleiro, 13. Zeitbombe, 14. Imperium, 15. Eislstrom, 16. Teilgebiet, 17. Niedrigwasser, 18. habsuchtig – „Beispiele sind die Schwimmbojen der Logik.“ DEIKE PRESS

Fotorätsel

Was ist abgebildet?



Spiegelkarten

Auflösung „Um die Ecke gedacht“

